

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 17.

Hirschberg, Donnerstag den 26. April 1838.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Frankreich hat die Deputirten-Kammer am 10. April dem Kriegs-Ministerio einen außerordentlichen Kredit von 4,404,843 Fr. zur Ergänzung des Materials der Kavallerie, der Artillerie und des Geniewesens bewilligt.

In England haben zu London die Gesandten der fünf großen Mächte im auswärtigen Amte häufige Conferenzen gehabt, zu denen auch der Belgische Gesandte hinzugezogen wurde. Ueber das Resultat derselben weiß man noch nichts Gewisses, doch war an der Börse das Gerücht verbreitet, daß eine baldige Erledigung der Holländisch-Belgischen Streitfrage wohl kaum zu erwarten. — Aus den Kanada's lauten die Nachrichten zufriedenstellend. Den letzten Marodeur-Haufen haben die Engländer von der Insel Fightnig-Island vertrieben.

In Spanien entwickeln die Generale des Don Carlos in diesem Augenblick eine große Thätigkeit; aber ihre Anstrengungen scheinen in diesem Jahre eben so wenig Resultate zu liefern, als im vergangenen. Ihre Expeditionen sind bis jetzt fast auf allen Punkten gescheitert. Die Vortheile, die sie während des Winters erlangt hatten, sind durch bedeutende Niederlagen verwischt worden. Basilio Garcia, der sich in der Mancha mit Tallada und Palillos vereinigte, hat weder in das Königreich Murcia, noch in Andalusien, noch in Estremadura eindringen können. Das Corps unter Tallada ward durch den General Sanz am Fuße der Sierra morena aufgerieben. Tallada selbst wurde zum Gefangenen gemacht und in Conchilla erschossen. Nachdem Don Basilio vergebens versucht hatte, Estremadura zu erreichen, um sich mit dem Grafen Negri zu vereinigen, ist er nach Mancha zurückgekehrt und begnügt sich damit, die Verbindungen zwischen Madrid und Andalusien abzuschneiden. Die von dem Grafen Negri angeführte Karlistische Expedition wollte sich in die fruchtbaren Provinzen Leon und Palenzia werfen. Aber, am Fuße der Asturischen Gebirge angegriffen, ward sie gezwungen, sich in die Gebirge von San Lorenzo, östlich von Burgos, zu flüchten. Spätere Nachrichten melden, Negri sey von dort plötzlich aufgebrochen und vor Segovia erschienen, der kräftige Widerstand der Garnison von Alcaza habe aber die Karlisten zum Rückzuge gezwungen. Die Expedition unter Taragüal, die in Ober-Aragonien eingedrungen war, hat nicht gewagt, die Stadt Huesca anzugreifen; sie marschirte, den letzten Nachrichten zufolge, auf Barbastro zu, um in Catalonien einzudringen. Man zweifelt indeß, ob sie über die durch Regengüsse so sehr angeschwollne Cinca werde gehen können. Zwei andere Expeditionen sollten der des Grafen Negri folgen. Die Haltung des General Espartero hindert sie aber, sicher über den Ebro zu kommen. Der heroische Widerstand, den

die Einwohner von Saragossa geleistet haben, als Cabanero nächtlich in ihre Mauern eingedrungen war, hat der constitutionellen Partei in Aragonien einen großen Aufschwung gegeben. Seit dieser Zeit konnte Cabanero nichts Beunruhigendes mehr unternehmen. Cabrera hält sich, nachdem er gezwungen worden war, die Belagerung von Lucena aufzuheben, unthätig in den Gebirgen von Cantavieja. Auf allen Punkten also werden die Truppen und Expeditionen der Karlisten in Schach gehalten und können nichts Entscheidendes ausführen. Die Constitutionellen sind allerdings eben so wenig im Stande, den bewaffneten Karlismus zu vernichten oder zu bezähmen; aber die Regierung der Königin beweist wenigstens, daß sie hinreichende Streitkräfte hat, um dem Feinde auf allen Punkten entgegenzutreten.

Preußen.

Posen, 20. April. Die hiesige Zeitung enthält in ihrer Nummer vom heutigen Tage Folgendes:

„An Meine Katholischen Unterthanen im Großherzogthum Posen.

Mit gerechtem Mißfallen habe Ich vernommen, daß übelgesinnte Personen unter Euch die Meinung zu verbreiten suchen, als ob Ich die Absicht hegte, Euch in der freien Ausübung der Katholischen Religion und in der Beobachtung ihrer Glaubenslehren zu stören und zu beeinträchtigen. Obgleich Ich voraussetzen darf, daß dergleichen sträfliche Versuche keinen Eingang bei Euch finden werden, weil diese lügenhaften Einflüsterungen durch die täglichen Erfahrungen hinreichend widerlegt worden, so habe Ich doch, um jeden Zweifel an Meiner landesväterlichen Gesinnung über diesen Gegenstand zu entfernen, für nöthig erachtet, Euch hierdurch zu eröffnen, daß Mein ernstlicher Wille dahin gerichtet ist, Euch, wie bisher, so auch ferner, dem Besitz-Ergreifungs-Patente vom 15. Mai 1815 gemäß, bei Eurer Religion zu schützen und daher nicht zu dulden, daß die durch Meine Landesgesetze gebotene Glaubens- und Gewissensfreiheit in irgend einem Gegenstande der kirchlichen Lehre gestört oder gehemmt werde. Die von Euern Vorfahren behauptete und geübte Glaubens- und Gewissensfreiheit Euch zu erhalten, ist Mein eifrigstes Bestreben, wogegen die Strenge der Mir von Gott verliehenen Landesherrlichen Machtvollkommenheit den treffen muß, der sich unterfängt, diesen Zustand ändern, Euch durch unwahre Vorstellungen in Eurem Vertrauen auf das Wort Eures Königs wankend machen und die Liebe und Eintracht stören zu wollen, in welcher bisher zu Meiner Freude die verschiedenen christlichen Religions-Parteien in Meinen Landen neben einander gelebt haben. Fahrt also fort, in Euren Kirchen Eure Religion zu üben und bittet Gott mit Mir, daß der Allmächtige jede verderbliche Saat des Mißtrauens und der Zwietracht vertilge, welche boshafte Absicht oder übelverstandener und im Irrthum begriffener Eifer unter Euch zu verbreiten versuchen möchte. Berlin den 12. April 1838.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Niederlande.

Aus dem Haag, 15. April. Die Note, welche der Niederländische Gesandte im vorigen Monat der Londoner Konferenz überreicht hat, lautete wie folgt:

„Als zu Ende des Monats Oktober 1836 der unterzeichnete Bevollmächtigte Sr. Majestät des Königs der Niederlande der Londoner Konferenz das Resultat der Schritte mittheilte, welche sein Souverain bei den Agnaten des Hauses Nassau und den Deutschen Bundesstaaten gethan hat, äußerte er zu gleicher Zeit den Wunsch des Königs, daß die Unterhandlungen wegen der Belgischen Frage, die seit dem 24. August 1833 vertagt sind, wieder aufgenommen werden möchten, und sein Vertrauen, daß die fünf Höfe geneigt seyen, dieselben fortzusetzen und zu einem zufriedenstellenden Schlusse zu bringen. — Diese Mittheilung hatte keinen Erfolg, und die sechszehn Monate, welche seit jenem Zeitpunkte wiederum verflossen sind, haben noch keineswegs die Hoffnung des Haager Kabinets verwirklicht, daß die gewünschte Lösung der Frage zu Stande gebracht werden möge. — Auf diese Weise fortdauernd getäuscht in seiner billigen Erwartung, auf dem Wege der Unterhandlungen bessere Bedingungen für seine getreuen Unterthanen zu erlangen, hat der König die Ueberzeugung erlangt, daß das einzige Unterpfand, welches er noch zu geben vermag für die unabänderliche Sorgfalt, die er der Wohlfahrt derselben geweihet hat, so wie das einzige Mittel, um seinen Absichten die wahre Würdigung zu verschaffen, darin bestehe, daß er ganz und in allen Beziehungen den Bedingungen der Trennung (Hollands von Belgien) beiträte, welche durch die Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritanien, Preußen und Rußland für definitiv und unwiderruflich erklärt worden sind. — Dieser Ueberzeugung gemäß haben Se. Majestät Ihrem Bevollmächtigten den Befehl ertheilt, mit den Bevollmächtigten der fünf in London zur Konferenz vereinigten Mächte die 24 Artikel abzuschließen und zu unterzeichnen, zu welcher Unterzeichnung die Bevollmächtigten des Königs durch die vom 15. Oktober 1831 datirte Note Ihrer Excellenzen eingeladen worden sind. — Da nun das Ende dieser langwierigen Verhandlungen erreicht worden ist, so gebraucht das Haager Kabinet eine, wie es hofft, überflüssige Vorsorge, wenn es durch den Unterzeichneten zu erkennen giebt, daß in dem unverhofften Falle mangelnder gegenseitiger Uebereinstimmung der Ansichten und Handlungen bei allen bei der Sache interessirten Parteien, die gegenwärtige Erklärung als nicht erfolgt angesehen werden müsse. — Nachdem der Unterzeichnete sich durch Vorstehendes der ihm durch seine Regierung zugekommenen Befehle erledigt hat, benutzt er die Gelegenheit, Ihren Excellenzen, den Herren Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritanien, Preußen und Rußland die Versicherung seiner Hochachtung zu erneuen. (gez.) Dedel."

Eine Abschrift dieser Note wurde von dem Niederländischen Finanz-Minister den Generalstaaten in der vielbesprochenen geheimen Sitzung vom 13. März mitgetheilt. Erst in der letzten öffentlichen Sitzung der Generalstaaten im April wurde ihnen gestattet, das Geheimniß, welches auf den damaligen Mittheilungen des Finanz-Ministers ruhte, zu brechen.

Die Expedition des Generals Verveer nach Afrika sollte am 15. April unter Segel gehen. Die Kriegsschiffe werden von Helvoetsluis absegeln, der General aber sich am Bord eines Kauffahrteischiffes in Rotterdam einschiffen.

Das Handelsblad meldet aus guter Quelle, daß die bisherige Kolonial-Marine in den Ostindischen Besitzungen aufgehoben und der übrigen National-Marine einverleibt werden soll, so daß es künftig blos eine Niederländische Marine geben wird. Der Contre-Admiral Lucas ist mit den nöthigen

Vollmachten zur Ausführung dieses Beschlusses, in Begleitung des Marine-Kapitains Koopmann, bereits abgereist.

Die Javasche Courant berichtet aus Batavia vom 24. November: „Die Erwartung, daß Tölankoe, der Imam von Bonjol, nach der Niederlage vom 10. August genöthigt seyn würde, sich zu ergeben, hat sich vollkommen bestätigt. Dieser Aufrührer, der durch die Niedermetzelung unserer Garnison und unserer Kranken in Bonjol eine traurige Berühmtheit erworben hat, sah sich bald von seinen Anhängern verlassen, als Bonjol gefallen war. Noch irrte er einige Wochen in den Wäldern umher, aber er überzeugte sich bald, daß er nicht einmal bei seinen Landsleuten in Sicherheit wäre. Erschöpft durch übermenschliche Anstrengungen, sah er bald keinen anderen Ausweg vor sich, als sich der Großmuth unserer Regierung anzuvertrauen. Er hat sich ohne alle Bedingungen ergeben. Der Gouverneur hat seine Unterwerfung angenommen und durch seine Anordnungen gezeigt, daß ein besiegter Feind nichts von ihm zu fürchten habe.

England.

In Betreff des Gummihandels herrscht zwischen den Engländern und Franzosen ein Streit. Folgendes ist das Nähere: „Im Jahre 1833 führten die Franzosen einen Krieg mit dem mächtigen Stamme der Trazarischen Mohren, in deren Gebiet, etwa hundert Englische Meilen von der Bai von Portendic, die ergiebigen Gummiwälder des innern Afrika anfangen. Der Krieg scheint von den Franzosen ausgegangen zu seyn. Sie bemächtigten sich eines südlich vom Senegal gelegenen Gebiets, welches einem mit den Trazaren in Verbindung stehenden Volksstamme gehörte, und suchten das Thronfolge-Gesetz dieses Gebiets umzustoßen, weshalb die Trazaren sich veranlaßt fanden, zum Schutz desselben aufzutreten. In den Kämpfen, welche hierauf erfolgten, wurden die Letzteren jedoch geschlagen und nach der Wüste zurückgetrieben. Mit diesem Siege nicht zufrieden, schickten die Franzosen im Jahre 1834 Kriegsschiffe nach der Bai von Portendic, unter dem Vorgeben, daß sie den Krieg gegen ihre Feinde fortsetzen wollten. Damals lagen gerade die „Industry“ und der „Governor Temple“, zwei Britische Kauffahrer, in jener Bai, wo sie rechtmäßigen Handel trieben. Diese beiden Schiffe wurden von den Franzosen weggenommen, auch feuerten Letztere auf die Mohren, welche sich an der Küste befanden, um mit den Engländern Handel zu treiben. Das war aber noch nicht Alles. Die Franzosen ordneten im Jahre 1835 eine Blokade der Küste von Portendic an und versperrten ein halbes Jahr lang den Zugang zu derselben. Diese Handlungsweise der Französischen Behörden mußte als eine völlige Piraterie angesehen werden, denn die besagte Küste gehörte den Trazaren gar nicht. Vor dem Jahre 1783 war sie im Besitze Großbritaniens, wurde aber dann den Franzosen abgetreten, jedoch unter Vorbehalt des Handelsrechts zu Gunsten der Briten, welches in dem Traktate von jenem Jahre ausdrücklich ausbedungen wurde. Während des Krieges, der sich bald darauf entspann, wurde die Küste wieder Britisch und ist seitdem nie an die Franzosen zurückgelangt. Die Störung unseres Gummihandels, der für alle unsere Fabriken von ungemeiner Wichtigkeit ist, hat natürlich zu Reclamationen an Frankreich von Seiten der beeinträchtigten Kaufleute Anlaß gegeben. Ueber den Schimpf, der unserem Lande durch jene Aggression zugefügt ist, kann nur Eine Meinung seyn, und wie verlautet, ist die Sache seit einiger Zeit Gegenstand einer lebhaften Korrespondenz zwischen unserer und der Französischen Regierung gewesen. Die Unterhandlungen sollen jetzt zu einer sehr bedenklichen Krisis gelangt seyn. Dr. Lushington will im Parlamente daher nächstens einige Fragen über diese Angelegenheit an Lord Palmerston richten; hoffentlich wird der Minister im Stande seyn, sie zur Zufriedenheit des Parlaments und des Landes zu beantworten.“

Von der nach Kanada bestimmten Garde-Brigade hat sich ein Theil schon am 6. April zu Portsmouth eingeschifft; der Rest wird bald nachfolgen. Graf Durham gedenkt erst am 20. April abzureisen.

Allen in Großbitaniens auswärtigen Besitzungen stehenden Regimentern, die jetzt nur 659 Mann stark sind, ist gestattet worden, sich durch Rekrutirung bis zu dem Bestande von 769 Mann zu verstärken.

Vom Kap hat man Nachrichten bis zum 4. Februar, denen zufolge der neue Gouverneur dieser Kolonie, General-Major Napier, am 20. Januar dort installirt worden war.

Aus New-York vom 16. März ist die Nachricht eingegangen, daß die Behörden von Ober-Kanada den Insurgenten-Chef Sutherland gefangen genommen haben.

In dem Prozesse, welchen der Baron Haber zu London gegen die Agenten des Don Carlos anhängig gemacht hat, handelte es sich um das Eigenthumsrecht von 5000 unterm 6. Februar 1836 ausgestellten Certifikaten, welche bei einem hiesigen Finanz-Agenten jenes Fürsten deponirt waren. Der Gerichtshof, vor welchem der Prozeß verhandelt wurde, hat nun dem Baron Haber 2600 von jenen Certifikaten zuerkannt.

Spanien.

Madrid, 6. April. Das von den Cortes angenommene Anleihe-Gesetz lautet folgendermaßen: Art. 1. Die Regierung ist ermächtigt, eine Anleihe von 500 Millionen Realen abzuschließen. Art. 2. Diese Summe ist ausschließlich zur Deckung der seit dem ersten April bereits gemachten oder fernerhin zu machenden Ausgaben für die Operations-Armee und die im aktiven Dienst befindliche National-Marine bestimmt. Die früheren Ausgaben werden durch die anderen Einkünfte und Contributionen des Landes gedeckt. Art. 3. Die Regierung ist gleichfalls ermächtigt, zur Zinszahlung und Tilgung der genannten Anleihe die liquiden (liquidos) Produkte der Quecksilber- und Blei-Bergwerke von Almaden und Linares, so wie den erforderlichen Theil von den Einkünften und Contributionen der Halbinsel, der benachbarten Inseln und der überseeischen Besitzungen zu verwenden. Art. 4. Die Regierung ist ermächtig, über die Quecksilber-Bergwerke von Almaden so zu verfügen, wie sie glaubt, daß es den National-

*

Interessen am angemessensten sey, ohne durch den Beschluß der constituirenden Cortes vom 27. Oktober 1837 gebunden zu seyn. Art. 5. Die Regierung ist gleichfalls ermächtigt, die Zinsen der fremden Anleihen zu kapitalisiren. Die Regierung wird sich über die Art und Weise dieser Kapitalisirung in einem besonderen Dekrete näher erklären. Art. 6. Die Regierung wird der nächsten Cortes-Versammlung Rechenschaft geben über den Gebrauch, den sie von dem gegenwärtigen Gesetze gemacht hat.

Der frühere General-Kapitain von Katalonien und jetzige Karlistische Anführer, Urbistondo, hat eine Proklamation an die Bewohner des Fürstenthums erlassen, worin er sie zu einem Vernichtungs-Kampfe gegen die Negros oder Liberalen auffordert. Dies Dokument enthält nachstehende merkwürdige Stelle: „Katalonier, fechtet für den König und für unsere heilige Religion, seyd standhaft und ergeben, und folgt nicht dem Beispiele jener schändlichen Navarresen, die für ihre Fueros kämpfen und den Namen unseres heroischen Souverains zum Vorwande gebrauchen. Katalonier! die Navarresen, die Biscayer, die Alavesen sind Verräther; sie mißbrauchen den Namen des Königs, der ihr Gefangener ist. Wenn die Usurpation ihre Fueros anerkennen wollte, so würden sie keinen Anstand nehmen, uns zu verrathen, ja, sie würden selbst Karlos V. seinen Feinden überliefern! Katalonier! Tod den Negros! Tod den Basken der vier Provinzen!“

Saragossa, 10. April. Die National-Garde von Huesca hat am 7ten die Navarresischen Karlisten unter Taragual bei Angues geschlagen; 500 Mann wurden gefangen genommen und eine ganze Compagnie ging zu den Siegern über. Der Ueberrest floh nach der Sierra de Gasa.

Der Baron von Meer hat, in Verbindung mit dem Brigadier Carlo, die Karlisten unter Sagarra, Tristany und anderen Anführern angegriffen, und ihnen einen bedeutenden Verlust zugefügt. Der Kampf währte 36 Stunden. Sagarra ist getödtet und Tristany verwundet worden. Der Französische General de l'Espinasse, Gehülfe Cabrera's, ist mit 1500 Mann Infanterie und 150 Kavalleristen am 7ten von Uzed aufgebrochen und hat den Weg nach Atia eingeschlagen.

Italien.

Aus Sicilien erfährt man, daß der König von Neapel daselbst mit vielem Enthusiasmus empfangen wurde. Der König hat den Sicilianern viele Freiheiten, besonders im Handel, bewilligt, was den besten Eindruck gemacht hat. Kurz vor seiner Ankunft hatte noch große Aufregung in Palermo und Messina geherrscht; selbst einige Excesse waren verübt worden, deren Wiederholung man jetzt sobald nicht wieder fürchtet. Daß man noch immer in Sicilien auf die alten Privilegien hält, und die Verschmelzung mit Neapel als eine Antastung derselben betrachtet, kann bei dem bekannten Charakter der Sicilianer nicht befremden. Mit der Zeit wird aber eine Aenderung in diesen Ideen eintreten, wenn man die Ueberzeugung erhalten haben wird, daß aus der neuen Gestaltung mehr Vortheile für Sicilien als für Neapel entspringen, indem der Austausch von Produkten jeglicher Art jetzt unbeschränkt geschieht, so daß ein ganz freier Verkehr zwischen den zwei Schwesterländern statt hat. In Neapel leidet man noch an den Folgen des strengen Winters; einige Unzufriedenheit wurde unter den bedürftigen Klassen bemerkbar, die jedoch durch die väterliche Fürsorge der Regierung bald gehoben seyn wird.

Türkei.

Konstantinopel, 28. März. Eine der wichtigsten Reformen, welche unter der Regierung Sultan Mahmud's ins Leben getreten, ist zweifelsohne der von diesem Monarchen errichtete Staats-Rath. Die Großherrliche Verordnung darüber wurde am 24. d. M. bekannt gemacht, und an demselben Tage versammelten sich alle Pascha's und Großen des Reichs im alten Serai, um auf das Chirkai Scherif (Mantel des Propheten) den Eid der Treue in Bezug auf die neue Einrichtung abzulegen, eine Feierlichkeit, die ebenfalls ohne Beispiel ist. Zum Präsidenten des Staatsrathes ist der bekannte ehemalige Seriasker Chosrew Pascha und zu Mitgliedern sind mehrere Pascha's, Minister und Ulema's erwählt, unter welchen Daud Pascha, Esad Pascha, Emin Pascha, Zade Kadri Bey, Scherkeßli Mehmed Efendi und einige Minister der Pforte genannt werden. Die vollständige Liste der Mitglieder dieses Staatsrathes soll in dem nächsten Blatte der Türkischen Zeitung veröffentlicht werden.

Die Türkische Zeitung enthält über die (bereits gemeldete) Absetzung des Seriaskers Halil Pascha folgenden Artikel: „Da Se. Excellenz, Halil Rifaat Pascha, nicht im Stande war, sowohl in seinem militairischen Wirkungskreise, als auch in seinem übrigen Betragen sich einiger unschicklichen und für seine Stellung als Seriasker ungebührlichen Handlungen zu enthalten und sich das gehörige Ansehen zu verschaffen, so wurde es nöthig, ihn abzusetzen. Se. Hoheit geruhten daher, ihm eine beträchtliche Pension anzuweisen und ihn in Ruhestand zu versetzen. An dessen Stelle geruhten Se. Hoheit, Ihren zweiten Schwiegersohn, Mehmed Said Pascha, zu ernennen, der am 15. Silhidsche von Sr. Hoheit erstem Leibkämmerer Riza Bey zur hohen Pforte geführt und dann von sämmtlichen Pforten-Beamten in den Seriasker-Palast begleitet wurde.“

In einer kürzlich bei der Pforte gehaltenen Raths-Versammlung ist die Frage aufgestellt worden, ob die Errichtung von Quarantaine-Anstalten gegen die Pestseuche dem Mohamedanischen Gesetze zuwiderlaufe oder nicht. Nachdem diese Frage von den Ulema's (Rechtsgelehrten) dahin entschieden worden, daß diese Errichtung keineswegs den Gesetzen zuwider sey, stehen gegenwärtig der Ausführung dieses lange gehegten Planes nur noch die örtlichen Schwierigkeiten im Wege, welche aber schwerer zu besiegen seyn dürften, als die Vorurtheile der Nation gegen ähnliche Sanitäts-Maßregeln.

Nach dreißig Tagen sehen wir uns wieder.

(Fortsetzung.)

Der so heimtückisch Ermordete war der Günstling des Königs, ein wackerer, junger Mann aus einem berühmten Hause. Seine ganze Familie stand vordem schon in hohem Ansehen, aber seiner wichtigen Dienstleistungen wegen war dem König dieser junge Mann vor Allen theuer und täglicher Genosse aller seiner Beschäftigungen und Vergnügungen.

Auf das Heftigste betrübt und erbittert, hatte der König die schärfsten Befehle zu Verfolgung der Mörder gegeben, und hoch und theuer geschworen, Keinem von ihnen Gnade angedeihen zu lassen. Als auf Benavides Fall und Gestöhne die Schloßwächter herbeigeeilt waren, fanden sie ihn schon so schwach und abgestorben, daß er kaum noch, von zwei Männern ermordet worden zu seyn, andeuten konnte.

Ueber die Leiche hingebeugt, stand der König mit den schmerzlichsten Thränen der Freundschaft im Auge. Von Neuem entflammte sich sein Zorn, als ihm gemeldet wurde, daß eine der ausgesendeten Schaaren bereits zurückgekehrt sey, einen Verdächtigen mit sich bringe, welcher dem Könige Wichtiges entdecken wolle und jedenfalls von dem Thatbestand genauer unterrichtet seyn müsse. Der König befahl, ihn sogleich vorzuführen und herrschte den Eintretenden an: „Kennst du den Ermordeten?"

„„Ja, mein König,"" antwortete der Bettler. „„Es ist der edle Don Benavides, ich sah ihn oft, und empfing manche Wohlthat aus seiner Hand.""

„Dein Name?"

„„Diego Raposo, mit Eurer Hoheit huldreichster Erlaubniß.""

„Wie kommt's, daß du zur Nachtzeit in der Gegend meines Schlosses umherstreichst?"

„„Mein König, einzig und allein, weil ich nirgend anders ein Unterkommen finde.""

„Weißt Du Näheres über den Mord?"

„„Das Allernächste weiß ich, die Brüder Carvajal sind die Mörder!""

Bei Nennung dieses Namens erbebte der König im höchsten Zorn, Röthe flammte in seinem Antlitz auf, sein Auge funkelte, klirrend stieß er sein Schwerdt gegen den Boden; den Ermordeten stumm anstarrend, gebot er dem Bettler weiter zu erzählen. Diego Raposo berichtete getreulich Alles, was er diese Nacht erlebt hatte, und bestätigte damit nur, was des Königs Haß gegen die Carvajal geahnet hatte und ihre bekannte Feindschaft mit Benavides ohnehin nicht unwahrscheinlich machte.

„Mein theurer Benavides," sprach der König, „schlafe ruhig, schnell und glänzend soll Rache dir werden!"

Er befahl, den Diego Raposo in einem Kerker wohl zu verwahren, und der Brüder Carvajal sich augenblicklich zu bemächtigen.

Diese Carvajal waren zwei junge Ritter des edelsten Stammes, mit Benavides, dem Günstling, stets verfeindet, daher dem König selbst immer verhaßt gewesen. Ein alter Zwiespalt zwischen beiden Familien hatte den Widerwillen gegenseitig begründet, und neu hinzukommende Ursachen schärften ihn täglich. Die hohe Gunst, womit der König den Benavides beehrte, erregte die Eifersucht des ganzen Adels, und stachelte vor Allen die Brüder Carvajal. Ueberdies liebte der Aeltere mit glühender Leidenschaft Donna Violante, die Schwester von Benavides, und dieser hatte bis jetzt, trotz der heftigsten und treuesten Gegenliebe der Schwester, die Vereinigung stets zu hintertreiben gewußt.

Benavides hatte bei mehreren Gelegenheiten seinen entschiedenen Haß gegen die Carvajal offen kund gegeben. Er hatte sogar seiner Schwester Donna Violante jeden Verkehr mit ihrem Geliebten auf das Strengste untersagt, und mit heftigem Trotz gegen sie einschreiten wollen, sobald er davon überzeugt geworden, daß sie sein Verbot nicht sehr streng beachtet hatte.

Hierüber waren die beiden ergrimmten Feinde so heftig an einander gerathen, daß schon die Degen aus der Scheide fuhren und der Tod des Einen unvermeidlich schien, als glücklicherweise ihre beiderseitigen Freunde sich dazwischen legten. Carvajal schwur, sich zu rächen, und Benavides neu genährte Feindseligkeit harrte begierig einer neuen Veranlassung, gegen die Verhaßten mit aller Wuth losbrechen zu können.

Alle diese Umstände und Verhältnisse waren sattsam bekannt, und erweckten jetzt bei dem König und bei dem ganzen Hof das ungünstigste Vorurtheil gegen die Brüder

Carvajal; um so mehr, als die Aussage des Diego Raposo vollen Verdacht beinahe begründete.

Man hatte sogar am Morgen vor der Ermordung des Benavides den ältern Carvajal um den Garten seines Feindes schleichen sehen. Die beständige Abwesenheit des Benavides, der beinahe immer bei dem Könige verweilte, hatte ihm abermals Gelegenheit verschafft, die geliebte Violante zu besuchen. Er hatte sie bereden wollen, einen großen Entschluß fassend, dem Despotismus ihres Bruders sich zu entziehen. Aber Violante hatte seine Ankunft nur mit Schrecken bemerkt, mit den zärtlichsten Worten, mit Thränen im Auge und zitternd ihn beschworen, daß er sogleich wieder sich entfernen solle.

„Theurer Carvajal!“ sprach sie in schmerzlichster Aufregung, „der Himmel selbst hat sich gegen unser höchstes Glück entschieden. Sogar für Eure Sicherheit muß ich zittern, flieht aus der Stadt, flieht, bevor jede Möglichkeit zur Rettung Euch geraubt wird!“

„„Eure Furcht, theure Violante,““ antwortete lächelnd Carvajal, „„übertreibt die Gefahr, ich fürchte keine Ueberraschung und für jeden Fall habe ich stets meinen guten Degen an der Seite.““

„Wie könnt Ihr darüber scherzen? O nehmt die Sache nicht so leicht, sprecht nicht so bitter, bedenkt, daß es mein Bruder, mein einziger Schutz auf dieser Welt ist, dem Euer Degen droht. Beruhigt Euch, hört meine Bitte, entsagt Eurem heftigen Groll!“

„„Geduldig soll ich also den Hohn und die Verachtung dieses Uebermüthigen ertragen, weil er Euer Bruder ist? Dieser Zufall hat ihn schon allzu oft meiner gerechten Rache entzogen; aber die Geduld eines Mannes von Ehre muß ihre Grenzen haben, wenn nicht sein eigner Ruf darüber verloren gehen soll. Die täglich erneuerten Beleidigungen dieses Benavides erschöpfen meine Geduld auf das Grausamste und zwingen mich, ihm gegenüber endlich nur noch an die Ehre meines Namens zu denken. Könnt Ihr vergessen, Violante, mit welchem übermüthigen Spott er meine Bitte um Eure Hand zurückgewiesen hat? Ein Benavides mich verachten! Erröthen muß ich ob solcher Schmach! Ist das Blut in seinen Adern etwa reiner und edler, als das meinige? Nein! Stehe ich etwa an wahrhaft ritterlichen Tugenden ihm nach? Nein! Nein! dem Himmel sey Dank, nein! Woher kommt also solcher Hochmuth? Weil er der Günstling des Königs geworden? Wahrlich, dies sind sehr ehrenvolle Ansprüche, um die Verbindung mit einem Carvajal ausschlagen zu dürfen!““

„Ja, theurer Freund, Ihr habt ein Recht, Euch zu beklagen, aber beruhigt Euch um meiner Liebe willen, gönnt mir wenigstens den Trost, daß ich nicht stündlich für Euer oder für meines Bruders Leben zittern muß. Wisset denn: die Gefahr vermehrt sich mit jeder Stunde, man sinnt auf einen Plan, Euch die Freiheit zu rauben, der König denkt noch immer mit Grimm daran, daß Ihr im Streit um diese Krone, einst die Partei des Alonzo de la Cerda ergriffen habt. Offen kann Euch der König nicht zu Leibe, aber Eure unvorsichtige Heftigkeit wird ihm gewiß einen Vorwand verschaffen, und mein Bruder wird wahrlich nicht zögern, eine solche Gelegenheit herbeizuführen. Darum hört die Bitte eines treuen Herzens, folgt dem Rath der zärtlichsten Liebe, verlasset Valencia für einige Zeit und baut ganz auf meines Herzens Liebe und Treue.“

„„Wie oft mußte ich diese Sprache schon hören. Der Gedanke, Euch den Launen eines Bruders bloßgestellt zu sehen, ist mir tausendmal schrecklicher, als alle verrätherischen Pläne eines Königs und seines Günstlings mir werden können. Indessen beruhigt Euch, ich will Eurer Bitte nachgeben, ich will abreisen, aber, so mir Gott gnädig ist, mich eines Tages furchtbar rächen für all' die schweren Kränkungen.““

„Nicht also, theurer Freund! Von Rache sprecht Ihr in so finstrem Tone, und bedenkt nicht, wie tief Ihr damit das Herz der Geliebten verwunden müßt. Laßt Euch besänftigen, erweichen von meinen Thränen, verlaßt Valencia nur für drei Monate, und gewiß wird Alles wieder gut werden.“

„„Ja, ich will diese verhaßte Stadt verlassen, aber vielleicht wird Violante einst den Tag, an welchem sie mir solchen Rath gegeben hat, verwünschen. Lebt wohl, der Himmel allein kann wissen, ob wir hienieden uns jemals wiedersehen.““

„Freund, mein Freund! Eure Worte machen mein Herz erstarren, Ihr habt Grausames, Verzweifeltes vor. Bleibt, o bleibt! Lieber will ich tausendmal den Zorn meines Bruders ertragen, als Euch so finster von mir scheiden sehen.“

„„Lebt wohl, Violante!““ wiederholte Carvajal sanfter, „„es ist gut, daß wir uns trennen. Der Himmel weiß,

wozu mein so schwer gekränktes Herz mich hätte verleiten können. Lebt wohl!""

Mit diesen Worten empfahl er sich schnell und eilte davon. Die arme Violante blieb einsam, allen Besorgnissen und Schmerzen überlassen. Der seltsame Ton, die geheimnißvollen Worte ihres Geliebten, sein ganzes finsteres Wesen erfüllten ihr Herz mit Bangigkeit und schweren Ahnungen.

Von der Geliebten weg eilte Carvajal zu seinem Bruder, den er eben so zärtlich liebte, wie er von ihm geliebt wurde.

„Alonzo," begann er heftig bewegt, „ich folge nun Deinem Rath, und verlasse diese unglückselige Stadt."

„„Dem Himmel sey Dank, mein theurer Bruder, daß endlich Deine Vernunft über diese bejammernswerthe Liebe siegt. Ich baute stets auf Deinen edlen Stolz, und war überzeugt, daß er eines Tages diese unwürdigen Bande der Sklaverei abschütteln würde. Nie hätte der übermüthige Benavides ein Mittel finden sollen, die Carvajal auf solche Weise zu demüthigen. Doch der Himmel bewahre mich, Dir Vorwürfe machen zu wollen; vergessen wir Alles, was geschehen ist, denken wir lediglich mit Besonnenheit an Alles, was geschehen muß. Wann verlassen wir Valencia?""

„Diese Nacht noch, wir haben die größte Eile. Nach Toro müssen wir, wo der größte Theil unserer Genossen versammelt ist. Der König könnte leicht auf den Gedanken kommen, uns zu verfolgen. Daher müssen wir uns in den Stand setzen, ihm widerstehen zu können."

„„Was fällt Dir ein? Seltsames Gerede! Sollte Ferdinand etwas Feindseliges gegen uns im Schilde führen?""

„Ich weiß nicht, ob ja, ob nein, ich weiß selbst nicht, was ich sage! Im Kopfe und Herzen läuft mir Alles wild durcheinander, Liebe und Rachsucht, Scham und Unmuth zerfleischen mein Innerstes. O, mein Bruder! wärst Du mir nicht zur Seite, so hätte ich nur meine Verzweiflung zu Rathe gezogen. Beim ewigen Gott! Benavides soll nicht länger ungestraft die Carvajal verhöhnen."

„„Benavides wird in dem Augenblick, wo er es am wenigsten erwartet, gezüchtigt werden. Es ist kein kleines Verbrechen, der Günstling eines Königs zu seyn, denn Tausende leben allerwärts, denen am Sturz und Fall eines Solchen gelegen ist. Er stirbt bald, und —""

„Still, mein Bruder, hier kommt unser Feind."

In diesem Augenblick schritt Benavides an den beiden Brüdern vorüber und grüßte sie mit den unverkennbarsten Zeichen des Hochmuthes, des Hasses und der Verachtung. Der ältere Bruder griff wüthend nach dem Degen, nur mit Mühe konnte der Jüngere ihn zurückhalten, indem er ihm zuflüsterte: „noch nicht, mein Bruder! Geduld, die günstige Gelegenheit wird bald sich zeigen."

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer: Lessing. — Messing.

Räthsel.

Ich sehe, was nicht ist,
Ich höre, was nicht schallt.
Ich bin bald kurz, bald lang,
Bald schön, bald ungestalt't,
Verdrießlich, angenehm,
Bald wahrhaft, bald verlogen;
Die Narren hab' ich oft,
Die Klugen nie betrogen.

Ueber Wegebau.

Wenn Platz und Mittel, als die ersten Erfordernisse zu Straßen- und Wegebau, vorhanden sind, so wird derselbe doch noch durch das Material dazu bedingt, und je nachdem dies passend oder unpassend ist, oder gar mangelt, der Zweck nach Verhältniß erreicht oder verfehlt; denn die Fahrbahn ist der Körper, der die größte Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, und den wir dann blos in die bequemen und gefälligen Formen einkleiden. Sie besteht aus dem wirklichen Grunde, der niemals fehlen darf, und wozu alle unförmliche Steine, nur nicht der Verwitterung anheimfallende oder bereits unterworfene, genügen, und, der Decke über denselben, von welcher hier auch nur die Rede seyn soll, da sie zunächst die zermalmende Kraft der Fuhrwerke und jeder Witterungseinfluß trifft. Bei ihr ist jedesmal die Auswahl des besten Stoffs der Gegend bedingt, denn Sand, auch der von Dammerde reinste, genügt nicht, und nur zuletzt dienlich, in mäßiger Menge die convexe Oberfläche der aus kleinen Steinwürfeln gebildeten Decke zu ebenen und äußerlich zu verbinden. Ein solcher Bau ist ein wirkliches Seihezeug, denn was von dem darauf fallenden Regen nach den Seitenabdachungen nicht ablauft oder verdunstet, wird leicht und ohne Nachtheil vom Grunde absorbirt, — man vergleiche die mit Steinen gefüllten Abzüge auf nassen Aeckern, — der Weg wird schnell trocken und die einschneidende Wirkung der Wagenräder in denselben erschwert. Die Function dieses Apparats hört um so eher auf, je leichter das Material der Decke in Staub zerbröckelt und dadurch die

kleinen Kanäle nach unten verstopft werden. Wir müssen daher im Allgemeinen nach dem greifen, was unter gleicher Zeit, gleichen Umständen und gleicher Behandlung in einem Mörser nicht eben die geringste Zerstückelung, sondern die geringste Menge Staub abgiebt, und es werden dann die quarzhaltigen Steine und der reine Quarz, letzterer ganz besonders wegen seiner Beständigkeit gegen die atmosphärischen Einflüsse, die günstigsten Resultate für den beabsichtigten Zweck geben, und man kann sich von der Wahrheit des Gesagten in dem Vergleiche der ganz neu mit Basalt bedeckten Bolkenhayn-Hirschberger und der bei weitem weniger bedachten Hirschberg-Schmiedeberger und jeder andern Straße überzeugen, welche mehr oder minder mit Quarzen gespeiset wird. Deshalb wird der Basalt, der in Massen allerdings sehr fest ist, immer, und auch wohl mit Recht, ein beliebtes Straßenbaumaterial bleiben, denn seine durch chemische Constitution bedingte freiwillige Zersetzbarkeit kommt hier weniger in Anschlag, und es ist blos des Referenten Absicht, in Gegenden, wo beide beregten Substanzen zur Straßenbedeckung fehlen, ein Aushülfsmittel zu empfehlen, was eben auch bei weitem seltener, aber gerade hier für den im „Boten aus dem Riesengebirge" unterm 28. März berührten Privatwegebau sich recht schön bewähren dürfte, — es sind die sogenannten Schlacken der früheren Schmelzhütten unter Kupferberg! Sie reihen sich, in Betracht ihrer Verglasung, und wenn sie die nöthigen Flußmittel enthalten, ihrer Haltbarkeit wegen im Freien, in der vorliegenden Nutzanwendung, unmittelbar an den Quarz, und gewähren, vermöge poröser Beschaffenheit, durch die sich geltend machende Capillarität einen der kräftigsten Feuchtigkeitsableiter. Sie greifen mit ihren vielfachen Zacken unterm Räderdrucke in einander, und weichen demselben deshalb kaum oder doch bedeutend weniger aus, als die Steinwürfel, die ihrer Abrundung wegen das Abgleiten begünstigen, und um so früher ein tieferes Geleis entstehen lassen, als jene. Man sehe sich einzelne, ganz kurze, vor Jahren mit Schlacken beschüttete, seitdem nicht gehegte und gepflegte, mit dem stärksten Fuhrwerk besuchte Strecken zwischen Kupferberg und Jannowitz an, und ich werde einer weiteren Beweisführung überhoben seyn. Zudem kommt noch, daß dies Material nicht wie die Steine, erst zerschlagen und zerkleinert, höchstens durch eine Horde geworfen werden darf, wobei das Feinere, anstatt des Sandes, auf die Decke, welche die gröberen Stücke bilden würden, geschüttet werden kann. In wie weit diese Ersparniß die Kosten des vielleicht weiteren Transports decken würde, kann Referent nicht ermitteln, glaubt jedoch, bei Abwägung dieser Verhältnisse, sich günstig für seine Meinung aussprechen zu dürfen, denn die nähern großen Feldsteine bleiben für einen zweckmäßigen, dauerhaften Grundbau vorbehalten, mit dem die Auflegung der Decke und Beschüttung derselben in gleicher Zeit gleichen Schritt zu halten im Stande wäre. Die Wegladung dieser Schlackenvorräthe, welche zureichen werden, wenn Rudelstadt einmal, sey's auch nur mit einer partiellen Wegebesserung, drohen sollte, giebt den unter allen Umständen willkommenen Raum, und wer weiß, ob sie nicht auf urbarem Lande lagern, das auf diese Weise noch wiedergewonnen werden könnte? Dies zur geneigten Prüfung von

Anfang April 1838. dem Reiselustigen.

Miszellen.

In einem Schreiben aus Philadelphia heißt es: „Mit wahrhaftem Bedauern melde ich Ihnen die Anwesenheit eines Feindes an unseren westlichen und südwestlichen Gränzen, der weit furchtbarer, als das Schwerdt, weit tödtlicher, als die Kugel ist; es ist ein Feind, der den Menschen plötzlich mit furchtbaren Krämpfen tödtet; es ist die Pest in ihrer gräßlichsten Gestalt, die sich indeß bis jetzt auf die Indianer beschränkt hat. Diese tödtliche Krankheit soll einerlei seyn mit dem schwarzen Tode, der vor fünf oder sechs Jahrhunderten in England und dem übrigen Europa wüthete. Die ersten Schmerzen fühlt der Kranke im Kopf und in den Beinen, und nach zwei Stunden ist er eine Leiche. Nach dem Tode schwillt der Körper ungeheuer an und wird ganz schwarz. Die Verwüstungen dieser Krankheit in den Prairieen sind furchtbar; in wenigen Wochen sind 33,000 Wilde daran gestorben. Von 1600 Mandan-Indianern sind nur 35 am Leben geblieben und von den Assiniboern 10,600 gestorben. Ueberall bezeugen verlassene Wigwams, neue Grabhügel oder verwesende Körper die traurige Entvölkerung der Indianischen Wälder und Prairieen. Die Krähen- und Schwarzfuß-Indianer, welche Washington Irving in seiner „Astoria" so schön schildert, haben furchtbar gelitten; viele kleinere Stämme sind mit Männern, Frauen und Kindern zu dem großen Geiste abgerufen worden, und nicht Einer ist übrig geblieben, um zu erzählen, daß sie einst ein Volk von Kriegern waren! Die Krankheit soll sich zuerst in der Form von Blattern unter den Handelsleuten gezeigt, von diesen sich den Indianern mitgetheilt und unter ihnen den jetzigen gefährlichen Charakter angenommen haben."

Stettin, 16. April. Das vor circa 18 Monaten von hier nach der Westküste Afrika's abgegangene Schiff „Lucifer", Capitain Nüske, ist glücklich nach Europa zurückgekehrt und am 8ten d. M. an der Englischen Küste (Cowes) mit einer in Contanten, Palmöl, Farbeholz, Elfenbein ɛc. bestehenden borattirten Rückladung eingetroffen.

Aus dem Haag, 12. April. Die hiesigen Blätter erwähnen eines bedeutendes Schiffbruches, den der „Zeeuw" an der Seeländischen Küste erlitten hat. Dieses große Kauffahrteischiff kam von Batavia und gerieth auf die Baujaarl genannte Sandbank, auf der es strandete. Die Schiffs-Mannschaft und die Passagiere sind mit Ausnahme eines Schiffsjungen und eines Englischen Matrosen gerettet worden.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

№ 17. 1838.

Der Bote aus dem  Riesen-Gebirge.

Maiwaldau, den 22. April 1838.

Dienstag den 17. April d. J., an dem Tage, an welchem die neu errichtete Landwehr vor 25 Jahren dem Könige den Eid der Treue leistete, begingen die in Maiwaldau befindlichen Militairs das 25jährige Jubelfest der Landwehr. Zwei Veteranen aus dem vorigen Jahrhundert, 42 Mann aus den Feldzügen von 1813 — 15 und 74 Mann jüngere Landwehr-Männer versammelten sich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Schloßplatze, woselbst ihr Führer sie in einer passenden Anrede auf die Wichtigkeit der Feier des Tages aufmerksam machte. Hierauf marschirten dieselben unter Vortragung ihrer Fahne, unter Militair-Musik und Trommelschlag zum evangelischen Gotteshause, woselbst nach Empfang mit Intraden und passender Kirchenmusik, der Herr Pastor Meißner, welcher schon vor 25 Jahren auf Allerhöchsten Befehl durch sein Wort die Gemüther begeistert und erhoben hatte, eine der Feier angemessene Rede vor dem Altare hielt, welche mit Musik und Gesang geschlossen wurde. Von hier marschirte das Militair in den Gasthof des Braueraltesten Herrn Härtel, woselbst der festlich militairisch decorirte Saal die Versammlung aufnahm. Hier wurde der Aufruf Sr. Majestät des Königs an sein Volk vom Jahr 1813 und mehrere passende Sachen vorgelesen, verschiedene Kriegs- und Volkslieder gesungen, und unter vielfachem Hurrah und Lebehoch das Fest mit großer Einigkeit, Frohsinn und Würde begangen. Um 7 Uhr war für 24 Couverts eine Tafel servirt, an welcher unter andern auch der eingeladene Ortsrichter Maiwald Theil nahm. Ein biederer Mann von 59 Jahren, welchen jedoch beim Anfang der zweiten Speise plötzlich und ohne Vorzeichen der Schlag rührte, so daß er auf der Stelle todt niedersank. Das Fest wurde dadurch unterbrochen, der beabsichtigte Zapfenstreich und der darauf folgen sollende Tanz unterblieb, und die Theilnehmer entfernten sich nach und nach, bestürzt über das unerwartete Ereigniß, und mit dem Gefühl unsrer eigenen Hinfälligkeit und der Vergänglichkeit und Unvollkommenheit alles Irdischen. Heute wurde der Verstorbene zur Erde bestattet, wobei sämmtliche Militairs von hier, denen ihr Beruf es erlaubte, seinen Sarg begleiteten. Märker.

Selbstmorde.

Warmbrunn. Am 16. April ertränkte sich im Zackenflusse der Glasschneider Friedrich Wilhelm Fischer, 50 J. 1 M.

Den 6. April wurde zu Alt-Schönau in dem Hofeteich ein männlicher Leichnam gefunden, und es ergab sich, daß solcher der seit dem 26. März vermißte Freihäusler und Krämer Köbe aus Kauffung war.

Unglücksfall.

Hirschberg. Den 19. April hatte der Maurergesell Karl Gottfried Feige das Unglück, beim Abtragen eines Hauses, herab auf das Steinpflaster zu stürzen, wo er auf der Stelle todt blieb.

Brand-Unglück.

Zu Schreiberhau ward in der Nacht vom 16ten zum 17. April die Gärtnerstelle Nro. 15 ein Raub der Flammen.

Dem Andenken der Frau Johanne Rosine Bartsch, geb. Fiebig.

Von des Gatten, von der Kinder Herzen
Riß der Tod Dich unerbittlich hin,
Ihre lauten Klagen, ihre Schmerzen,
Sie bewährten Deinen Edelsinn.

Du, in Deines Gottes Rath ergeben,
Gingst getrost den dunklen Weg zur Gruft,
Ob Dich schon sein Wink aus diesem Leben
Vor dem Abend Deiner Tage ruft.

Ja, auf den erbleichten Zügen ruhte
Der Verklärung stiller Himmels-Blick,
Doch des Scheidens ernsteste Minute,
Sie zerstörte uns'rer Freundschaft Glück.

Hier, wo ich mich trauernd von Dir trenne,
Ist's, wo unverstellter Schmerz Dich ehrt,
Theure Freundin! ja, auch ich erkenne
Deines edlen Herzens großen Werth.

Hirschberg. R. D. S.......ch.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 21. d. Mts., Mittags 1 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre mich theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Hirschberg den 24. April 1838.

E. A. Hapel.

Die am 23. April erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen, zeigt nahen und fernen Freunden hiermit ergebenst an, der

Cantor Linke in Alt-Kemnitz.

Die heute früh um ¼4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Schneider, von einem gesunden Sohne, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Hoferichter, Wundarzt.

Warmbrunn den 24. April 1838.

Todesfall-Anzeigen.

Am 20. April Mittags ¾ auf 12 Uhr endete der Tod, nach langen und schweren Leiden an der Abzehrung, das thätige und rechtschaffene Leben unserer geliebten treuen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Frau Stadt-Schullehrer Gansel, Dorothee geb. Neumann, zu Landeshut, in einem Alter von 63 Jahren.

Tief betrübt zeigen wir diesen Verlust Freunden, Verwandten und Bekannten in der Nähe und Ferne hierdurch ganz ergebenst an und halten uns von gütiger Theilnahme auch ohne besondere Beileidsversicherungen überzeugt.

Carl Gansel, herrschaftl. Wirthschafts-Amtmann zu Reichwaldau bei Schönau,
Sophie vereh. Binner, geb. Gansel, } als Kinder.
Friederike verehel. Gansel, geb. Barchewitz,
Carl Binner, Standesherrlicher Cameral-Amts-Assessor, zu Hermsdorf u. K. } als Schwiegerkinder.
Pauline Gansel, als Enkeltochter.

Ihre müden Augen schloß unsere innigst geliebte und unvergeßliche theure Mutter, Großmutter und Tante, Maria Regina Nerger geb. Knobloch, am 17. April 1838. Sanft verschied sie an Entkräftung in einem Alter von 89 Jahren 10 Monaten und 17 Tagen. Diesen für uns so schmerzlichen Todesfall machen wir allen unseren werthen Anverwandten und Freunden bekannt und bitten um stille Theilnahme. Sanft ruhe die irdische Hülle in der kühlen Gruft, dort jenseits des Grabes sehen wir uns wieder.

Hirschberg den 24. April 1838.

Die hinterbliebene Tochter, Enkel und Tante nebst Kindern.

Nachdem uns im Jahre 1837 am 30. Mai unser Sohn Carl Gustav, in dem Alter von 23 Jahren, durch den Tod entrissen ward, und die Wunde noch blutete, die uns sein Verlust schlug; starb uns ein zweiter Sohn Friedrich Adolph am 31. März d. J. in dem Alter von 18 Jahren und 5 Monaten. — Groß ist der Schmerz, der uns niederbeugt, wenn wir müssen scheiden sehen, die uns Stütze und Trost im Alter seyn sollten; nur der Glaube an Gottes weises und gütiges Walten hält uns aufrecht; und die fast allgemeine Theilnahme, die sich laut am Begräbniß-Tage unsers Sohnes auf mancherlei Weise aussprach, tröstete am Grabe des Entschlummerten. — Und das ist es, warum wir uns verpflichtet fühlen, recht herzlich zu danken den Pathen unsers geschiedenen Sohnes, der erwachsenen Jugend unsers Orts, männlichen und weiblichen Geschlechts, und allen, die sich's angelegen seyn ließen, die Bestattung seiner irdischen Ueberreste zu verschönern. Markliſſa, im April 1838.

Mstr. Joh. Gottfr. König, Vater.
Christiane Rosine geb. Tölzig, Mutter.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Gebhardsdorf. Den 24. April. Der Bauergutsbesitzer Joh. Gottlob Schmidt in Alt-Gebhardsdorf, mit Johanne Rosine Maiwald daselbst.

Geboren.

Hirschberg. Den 13. März. Frau Pastor Pelper, einen S., Theodor Gustav Alexander.

Warmbrunn. Den 26. März. Frau Riemermstr. Pätzold, eine T., Ernestine Amalie Bertha.

Landeshut. Den 18. April. Frau Tischlermstr. Kühnel, geb. Fritsch, einen S. — Frau Färbergesell Dresler, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 16. April. Friedrich Gustav, Sohn des Gartenarbeiters Grimmig, 1 J. 5 M.

Warmbrunn. Den 1. April. Gustav Adolph, jüngster Sohn des Hausbesitzers und Gerichtsgeschwornen Pohl, 1 J. 6 M. — Den 6. Ernestine Karoline geb. Stiegler, Ehefrau des Glasschneiders Menzel, 37 J. 4 M. 6 T.

Landeshut. Den 11. April. Auguste Louise, Tochter des Mangelgehülfen Scholz, 7 M. 20 T. — Den 17. Ernestine Charlotte Amalie, Tochter des Schneidermstrs. Erling, 5 M. 8 T. — Den 18. Christian Benjamin Baumann, Tuchmachergesell, 56 J. — Den 20. Christiane Dorothee geb. Neumann, verw. Frau Schullehrer Gansel, 63 J. 3 M.

Liebenthal. Den 2. April. Franz Paul Maria, Sohn des Doktor und Wundarzt Ohlsen, 3 M. — Den 3. Der Züchnergesell Franz Lange, 19 J.

Im hohen Alter starben:

Hirschberg. Den 17. April. Die Wittwe Maria Regina geb. Knobloch, Ehefrau des weil. gew. Seifensiedermstrs. Hrn. Nerger, 89 J. 10 M. 17 T.

Warmbrunn. Den 9. April. Der über 50 Jahre hier als Gerichtsdiener fungirte Johann Ehregott Scholze, 87 J. 8 M. 9 T.

Ottendorf. Den 30. März. Die Bauerauszügler Barbara Elisabeth Scholz, 81 J.

(Wegen Mangel an Raum folgen die noch fehlenden Kirchen-Nachrichten in der nächsten Nummer.)

Concert-Anzeige.

Bei seinem Abgange von hier auf die Universität zu Breslau beabsichtigt der Unterzeichnete, mit obrigkeitlicher Bewilligung, den 3. Mai c. Abends 6 Uhr, im Saale zu Neu-Warschau ein **Flügel-Concert** mit **Orchester-Begleitung** zu geben. Der Preis des Billets in den Saal ist auf 7½ Sgr., auf die Gallerie auf 5 Sgr. festgesetzt. Herr Kaufmann Bettauer hat gütigst übernommen, die Billets auszugeben. Das Nähere wird durch Zettel bekannt gemacht werden.

G. Stumpe,
In acad. Vratisl. abit.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Oeffentlicher Dank.

Bei dem von dem Herrn Organisten Martineck am verwichenen Charfreitage zum Besten der Armen veranstalteten Konzert ist an Eintrittsgeld die Summe von 50 Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf. erhoben worden. Davon sind abgegangen die Unkosten im Betrage von 27 Rtlr. 7 Sgr. 10 Pf. Mithin sind übrig geblieben 23 Rtlr. 13 Sgr. 8 Pf., welche wir dem Herrn Rathsherrn George zur successiven Vertheilung an Arme, welche in plötzliche Noth gerathen, vorzüglich an Kranke, überwiesen haben.

Allen Denen, welche zu der Aufführung dieses Konzerts durch die bereitwilligste Leitung und Mitwirkung beigetragen haben, besonders den verehrtesten Jungfrauen, den hochgeschätzten Herren Mitgliedern des Instrumental-Musikvereins, allen anderen Kunstfreunden und Tonkünstlern von hier und auswärts, und endlich allen Wohlthätern, welche durch die Theilnahme oder durch unentgeldliche Leistungen ihre edle Menschenfreundlichkeit bekundet haben, statten wir im Namen der Armen hiermit den verpflichtesten Dank ab.

Hirschberg, den 20. April 1838.

Der Magistrat.

Ev. Matthäi Kap. 25, Vers 40.

Im ächt christlichen Sinne für Wohlthätigkeit wurden hiesige Arme im Drange zurückgelegten Winters durch folgende Beiträge

von Hrn. Kfm. F. B.....t 4 rtl.; von Fr. J.-C. W..t 3 rtl.; von Fr. Wwe. E. 10 sgr.; von Fr. Kfm. G......l 1 rtl.; von Fr. Kfm. F. B.....t 6 rtl. 5 sgr.; von Hrn. J.-R. S..... 3 rtl.; von Fr. P. G......z 2 rtl.; von Hrn. P. L....ch 2 rtl.; von Hrn. O.-L. V. 1 rtl. 20 sgr.; von Hrn. Kfm. N.....r 1 rtl.; von Fr. Kfm. L.......t 4 rtl.; von der Gesellschaft des Mittwoch-Vereins 1 rtl. 22 Sgr.; von Hrn. M. v. S.......r 1 rtl.; von Hrn. Band. S....z 15 sgr.; von Hrn. Goldarb. B.....t 1 rtl.; von Hrn. L....b....r 1 rtl. 15 sgr.; von Fr. P. S.....r 3 rtl.; von Hrn. Unterof. B. 7 sgr. 6 pf.; von Hrn. Kfm. H..s 2 rtl.; von Fr. v. U—z 3 rtl.; von Hrn. Kfm. B..r 1 rtl.; von Fr. Kfm. St. 15 sgr.; von Hrn. Kfm. J....r 2 rtl.; von Hrn. Bar. v. St........2 rtl.; von Hrn. Wundarzt F....r 1 rtl.; von Hrn. Oest. C..n 1 rtl.; von einem Ungenannten 15 sgr.; von Hrn. Kfm. G—h—r 1 rtl.; von Hrn. Kfm. B.......r 3 rtl.; von Hrn. Hofr. H—r 4 rtl.; von Hrn. Seifens. M....l 1 rtl.; von Hrn. Goldarb. L...t 15 sgr.; von Hrn. Kfm. L......t 1 rtl.; von Hrn. Handelsm. T...... 1 rtl.

zum Ankauf von Holz liebreich unterstützt, und unter Zuziehung noch einiger Hülfsmittel sind in den Monaten Dezember a. p. bis März a. c.

61 Kasten 30 Scheite Holz an 1782 Personen vertheilt worden.

Ich fühle mich für diese Spenden zum größten Danke verpflichtet, und dafür Gottes reichlichen Segen anwüschend, erlaube ich mir, die mir nahe liegende Bitte auszusprechen: „auch in Zukunft unsrer Armen und Bedürftigen wiederum gütigst gedenken zu wollen.“ **C. W. George**,

Mitglied der Armen-Direktion.

Hirschberg, am 23. April 1838.

Subhastations-Widerruf.

Daß die Subhastation des Fiedler'schen Bauerguts Nr. 9 zu Petersdorf zurückgenommen worden ist, und daher der auf den 27. April c. anstehende Licitations-Termin wegfällt; solches wird hierdurch bekannt gemacht.

Hermsdorf unt. K., den 18. April 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung. Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar zu Prausnitz bei Goldberg, wozu acht Bierverlagspflichtige Schankstätten gehören, wird mit Johanni d. J. pachtlos. Zur anderweiten Verpachtung ist ein Termin auf den 21. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthschafts-Amte zu Prausnitz angesetzt worden, und werden qualificirte Brauer-Meister dazu eingeladen. Die Pacht-Bedingungen können von jetzt an täglich im Wirthschafts-Amte eingesehen werden.

Prausnitz, den 8. April 1838.

Auktion.

Künftigen Sonntag, als den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr, soll beim Laufmann'schen Bauergute hier eine junge Nutzkuh, ein brauchbarer Plauwagen, vier Bienenstöcke und sieben Klotzbeuten, gegen baare Bezahlung, verauktionirt werden. Erdmannsdorf, den 23. April 1838.

Die Orts-Gerichte.

Meine Niederlassung als practischer Arzt hieselbst zeige ich mit dem Bemerken an, daß ich mich insbesondere auch mit der Cur der Augenkrankheiten beschäftige.

Hirschberg, den 18. April 1838.

W. Neubeck, Doctor der Medicin u. Chirurgie.
(Beim Kaufmann Herrn Hoferichter auf der Lang Gasse.)

Literarisches.

Das **Schulgesangbüchlein**, enthaltend: eine Sammlung von 127 kurzen Gesängen zum Anfange und zum Schlusse der Lectionen nach 77 der schönsten und gangbarsten Kirchenmelodieen und bestimmt, in der Hand, wo möglich, eines jeden Schulkindes, die Andacht desselben zu leiten, ist, in der 4ten Auflage, bei dem Schullehrer-Vereine zu Jauer wieder vorräthig und kann von dem Schulcollegen Pohl daselbst, geheftet für 9 Pf., bezogen werden. —

*

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig: **Die Bäder und Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz.** Für Brunnen- und Badereisende bearbeitet von Dr. Karl Christian Hille. **Mit zwei Kärtchen.** 8. Geh. 20 Sgr.

Diese Monographie reiht sich an die im vorigen Jahre erschienenen Schriften des Verfassers an:

Die Heilquellen in allgemein wissenschaftlicher Beziehung und deren zweckmäßige Benutzung. 8. Geh. 15 Sgr.

Die Heilquellen des Königreichs Böhmen und der Markgrafschaft Mähren. Mit zwei Kärtchen und dem Plane von Karlsbad. 8. Geh. 25 Sgr.

Leipzig, im April 1838.

F. A. Brockhaus.

Bei E. Nesener in Hirschberg ist zu haben und als sehr brauchbar zu empfehlen:

Der Whist- und Boston-Spieler,

wie er seyn soll, — oder Anweisung, das Whist- und Boston-Spiel, nebst dessen Abarten, nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen, — nebst **26** belustigenden Kartenkunststücken und drei Tabellen zu Boston-Whist, von F. v. H.

Vierte verbesserte Auflage. broch. Preis 15 Sgr.

☞ Wer das Whist und Boston fein und gewinnreich spielen und sich und Andern mit Kartenkünsten angenehm unterhalten will, möchte dieses als das beste Buch seiner Art zu empfehlen seyn.

Polizeiliches.

Das eben erschienene Supplement-Heft zu Wenzig's Repertorium der Polizeigesetze 2c. enthält, außer den neuesten allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über das polizeiliche Ressort, auch das gesammte polizeiliche Verfahren in Civil-, Untersuchungs-, Criminal-, Transport-Sachen 2c., und wird daher allen Ortspolizei-Behörden und Beamten, insbesondere Landräthlichen Aemtern, Distrikts-Commissarien, Magistraten, Patrimonialgerichts-Herren, Justizämtern, Dorfgerichten 2c. besonders brauchbar seyn. — Dem Titel nach ist es zwar zunächst für den Breslauer Regierungsbezirk bestimmt, da jedoch die darin enthaltenen und durch das Landrecht, die Gesetzsammlung, von Kamptz'schen Annalen 2c. publicirten polizeilichen Gesetze und Verordnungen eine allgemeinere Gültigkeit haben, so folgt hieraus von selbst: daß auch ein allgemeiner Gebrauch davon gemacht werden kann.

Der Preis ist 15 Sgr., wofür es jede Buchhandlung auf feste Bestellung besorgt. Das Inhalts-Verzeichniß davon wird gratis ausgegeben bei August Schulz und Comp. in Breslau.

Bei J. E. H. Eschrich in Löwenberg wird

ZUR NEU-SUBSCRIPTION auf das

UNIVERSUM

angenommen.

Viele Prachtwerke, eins prächtiger als das andere, hat die Zeit kommen, glänzen und verschwinden sehen. Ein *einziges* giebt es, welches Bestand hat. Es heisst die *Welt*, das **Universum**, und sein Verfasser und Herausgeber ist — **GOTT.**

Zu sehen Alles, was dieses Universum enthält, ist keines Sterblichen Loos. Nicht einmal der Gedanke kann es erfassen, und es im *Bilde* als ein *Ganzes* darzustellen, ist unmöglich. Trotzend den kühnen Anmassungen des menschlichen Geistes, steht Gottes Prachtwerk da — unnachahmlich, unerreichbar, unergründlich.

Nur *Theile* desselben durch Kunst und Wort in einzelnen Gemälden darzustellen, will *mein* Werk versuchen, und wenn ich es vermocht habe und ferner vermag, durch solche einzelne Darstellungen bei dem Beschauer und Leser eine Ahnung vom grossen *Ganzen* zu erwecken und ihn mit dem *grössern* Herausgeber zu befreunden — so betrachte ich meinen Versuch als gelungen. In dieser Beziehung verstehe man den für dieses vergängliche Werk gebrauchten Namen **Universum,** welches sich zu jenem bleibenden verhält, wie der Schatten des Sonnenstäubchens zu den ewigen Sternen.

Meyer.

Der eben beginnende **fünfte** Jahrgang dieses von der gebildeten Welt *) mit immerfort *steigendem* Beifall aufgenommenen Werkes macht, wie alle frühern, *ein selbstständiges Ganze* aus, wodurch Jedem, der am **Universum** *Theil zu nehmen wünscht*, **Gelegenheit** gegeben ist, dies durch

Subscription auf den fünften Jahrgang

zu thun, **ohne** dass ihm eine Verpflichtung, oder Nothwendigkeit, obläge, auch die frühern Jahrgänge zu kaufen.

Zur *Bequemlichkeit* aber für *Diejenigen*, welche sich die frühern Bände *ebenfalls* anschaffen wollen, um das schöne Werk **ganz complett** zu besitzen, haben wir kürzlich, vom ersten Hefte an, eine **neue Auflage** mit zum Theil *neuen* Stahlstichen, veranstaltet, und solche kann, nach Belieben, entweder auf einmal, oder

in monatlichen Lieferungen von vier Heften

bestellt und durch jede Buchhandlung bezogen werden. — Der **Preis** bleibt unverändert 5 ¼ Groschen sächs. — 7 Silbergr. preuss. Cour. — 24 Kreuzer rhein. — 22 Kreuzer Conv. Mze. für jedes mit 4 *Stahlstichen* der *besten* Künstler geschmückte *Monatsheft*.

☞ **Subscribenten-Sammler haben auf 10 Exemplare überall ein Frei-Exemplar zu fordern.**

Hildburghausen, Amsterdam, Paris und Philadelphia, April 1838.

Bibliographisches Institut.

---

*) Meyer's Universum erscheint gegenwärtig in 11 Sprachen.

Bei E. Nesener in Hirschberg ist die zweite verbesserte Auflage der interessanten Schrift zu haben:

Vom Wiedersehen nach dem Tode.

Wohin gelangen wir nach diesem Leben und wie ist da **unser Loos beschaffen?** — Nebst Gründe für **die Seelenunsterblichkeit,** — und Betrachtungen über **Tod, Unsterblichkeit** und **Wiedersehen.** — 8. br. Preis 10 Sgr. (Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.)

Ob wir unsere Lieben in jenem Leben wiedersehen — und was uns da für ein Loos bevorsteht? — das sind die Fragen, die in dieser Trost und Ermuthigung gewährenden Schrift durch Beweisgründe vom Dr. Heinichen zu Jedermanns Belehrung beantwortet werden, — welches Buch auch in allen auswärtigen Buchhandlungen zu haben ist.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau ist so eben erschienen und in Hirschberg bei **A. Waldow** zu haben:

Pfingst-Cantate „Gott! ewig Unbegreiflicher!“

für 4 Singstimmen mit Begleitung des Orchesters oder der Orgel,

von

T. J. Pachaly.

Op. 6. Partitur. Preis 1 Rthlr.

Dank.

Für die, unsern Herzen so wohlthuende, warme Theilnahme an der Begräbnißfeier unserer guten Gattin und Mutter, sagen wir namentlich den resp. Herren Aeltesten, den hochverehrten Mitgliedern des Vereins und allen hochgeschätzten Freunden, die unsere theure Entschlafene so zahlreich zur Ruhestätte begleiteten, den tiefgefühltesten Dank, welchem wir zugleich die Bitte zu Gott anschließen, daß er solche schmerzliche Erfahrungen von Ihnen Allen fern halten wolle.

Hirschberg, den 24. April 1838.

Der Färbermeister Bartsch nebst Familie.

Meine Hilfe kommt vom Herrn. Psalm 121, 2.

Solche erfahre ich, der ich vom 16. zum 17. d. M. mich fast aller meiner Habe durch die Wuth der Flammen beraubt gesehen, und mich glücklich preisen mußte, mich und die Meinen, wie durch ein Wunder, dem Flammentode entgangen zu wissen. Fremde Menschen hatten gesucht, mich ins größte Elend zu stürzen, und leider ist es ihnen gelungen, mich sehr unglücklich zu machen. Doch ich vertraue auf Gott, der mir schon so viele Freunde zugeführt, die durch ihre Liebe sich an mir bethätigt haben, und hoffe, mein unverschuldetes Unglück wird der fernern Theilnahme edler Menschen nicht entgehen.

Vor allem danke ich noch dem Inspector Herrn Heller aus Hermsdorf und dem Gensd'arm Herrn Schuhmann aus Hirschberg für ihr so unerwartet schnelles Herbeieilen zu gütiger Anordnung. Eben so sage ich den benachbarten lieben Gemeinden Petersdorf, Kaiserswaldau und Wernersdorf für ihre Hilfsleistung der Spritzen, so wie den Löblichen Orts-Gerichten und allen lieben und edlen Menschen, die sich der größten Gefahr aussetzten, mich zu retten und Andere dem traurigsten Schicksal zu entreißen, den aufrichtigsten Dank; mit dem Wunsche: Gott wolle sie Alle dafür segnen, und für ähnlichen Unglücksfällen bewahren.

Schreiberhau, den 23. April 1838.

Jonathan Simon, Glashändler.

Das Adreß- und Commissions-Büreau in Haynau

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu Aufträgen solider Tendenz, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, unter Versicherung promptester und billigster Bedienung, und weiset nach:

Eine Stelle für einen unverheiratheten Jäger; sucht: Eine Stelle für eine Wittwe als Haushälterin, und für ein junges Mädchen als Schleußerin, oder dergleichen.

Das 1/4 Loos Nr. 111356 a. 5ter Classe 77ster Lotterie ist verloren worden, es wird daher vor dem Ankauf desselben gewarnt; da nur der rechtmäßige Eigenthümer den etwa darauf fallenden Gewinn erhält.

Zugleich ersuche ich alle meine respectiven Spieler, sich bis den 1sten Mai ihre noch fehlenden Loose einzulösen, da im Unterlassungs-Fall die Loose anderweit verkauft oder zurückgesandt werden; besonders erlaube ich mir noch Diejenigen, welche mit andern in Gesellschaft spielen, aufmerksam zu machen, sich genau nach ihren Loosen zu erkundigen und ihre Antheile und Namen auf den Loosen zu vermerken.

Warmbrunn den 21. April 1838. Grimme.

Bei Veränderung meiner Wohnung, beehre ich mich nochmals, einem hochachtbaren Publikum meine Dienste als Lohn-Bedienter anzubieten. Durch ein freundliches, gewandtes, zuvorkommendes Betragen werde ich bemüht seyn, alle Aufträge, mit denen ich beehrt werde, aufs zufriedenstellendste zu vollziehen. Ich besorge demnach Haus- und öffentliche Bedienungen, Karten-, Avertissements-, Subscriptions- und Zettel-Herumtragen, Fremdenbegleitung, Kleiderreinigung, Botengänge u. s. w. Jeden rechtlichen Erwerbszweig, der meinen Kräften angemessen, werde ich gern dankbar übernehmen und vollführen. Ich lebe in der Hoffnung, daß ein verehrtes Publikum mich durch recht viele gütige Aufträge in meinem jetzigen Nahrungszweige, den ich auch früher wie jetzt zu Aller Zufriedenheit betrieben und stets treu und pünktlich besorgen werde, unterstützen wird. Habe demnach Jedermann in allen Fällen Vertrauen zu mir, und niemand wird sich getäuscht finden im

bürgerlichen Lohnbedienten Pranz,
wohnt auf der Priestergasse der Stadt-Schule gegenüber in Nr. 119/224.

Etablissements.

Da ich jetzt das Gewerbe als Commissions=Agent betreibe, so ersuche ich die Herren Darleiher freundlichst, mir Ihre disponiblen Kapitalien und Fonds zur Ausleihung gütigst anzumelden; so wie Diejenigen, welche Anleihen und Kapitalien bedürfen, stets baldigst ihre hierüber sprechenden Papiere mir zu übermachen; so wie Kauf= und Verkaufsaufträge, welche ich ebenfalls schnell und nach Kräften realisiren werde.

Unter Versicherung größter Solidität und Verschwiegenheit. Schoosdorf Nr. 270.

Der Commissions=Agent Gloge.

Einem hochzuverehrenden Publiko hierorts und der Umgegend gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als **Mannskleider=Verfertiger** allhier etablirt habe, und füge die Bitte hinzu, mich hochgeneigtest mit Aufträgen beehren zu wollen. **G. Weise**, junior,
wohnhaft bei dem Schlossermstr. Herrn Püschel auf der Schulgasse.

Hirschberg, den 26. April 1838.

Zu verpachten.

Die Fleischerei im Gerichts=Kretscham zu Tiefhartmannsdorf ist zu verpachten. Pachtlustige belieben sich beim Besitzer derselben daselbst zu melden.

Zu verkaufen.

Haus=Verkauf.

Es ist aus freier Hand ein zwei Stock hohes, mit Ziegeln gedecktes massives Haus zu verkaufen. Dasselbe enthält drei heizbare Stuben, drei Kammern, einen Wäschboden, zwei Küchen und ein feuersicheres Gewölbe, so wie auch ein gutes Stückchen tragbaren Boden und ein Gärtchen zum Anpflanzen, mit guten Obstbäumen versehen; es ist auf dem Dorfe nahe bei der Stadt Hirschberg und eignet sich zu jedem Geschäft, auch für einen Pensionair. Das Nähere ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

Wasser=, Mehl= und Brett=Mühlen=, Bornberg= und Haus=Verkauf.

Die zu Ober=Wüste=Giersdorf, Waldenburger Kreises, an der Straße nach Böhmen gelegene sogenannte Rumpel=Mühle, mit Bäckerei, Bier= und Branntweinschank, das besondere Bornberg=Grundstück und Auenhaus, welche Grundstücke mir eigenthümlich gehören, „bei welchen 4, nämlich: „1 massiv 2stöckiges und 3 von Holz gebaute Wohngebäude, „ferner: 1 massive Stallung und Scheune, die besonders „stehende Brettmühlen=Werkstatt, Leinwand=Walke, Wagen=„Remise und 1 Holz=Schuppen, sämmtliche Gebäude in gu„tem baulichen Zustande befindlich sind, der dazu gehörige „Grund und Boden im Umfange zusammen auf 100 Scheffel „Aussaat Ackerland, und außer dem Garten= und Wiesenland „auf jährlich durchschnittsweise zu gewinnendes Gras, Heu „und Grummet zu 5 Stück Rindvieh hinlängliches Futter „anzunehmen ist," beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, und ist der diesfällige Termin auf **Montag den 2. Juli, Vormittags 10 Uhr**, in dem Gerichts=Kretscham zu Ober=Wüste=Giersdorf bestimmt. Kauflusthabende können sich vor dem Termine die Grundstücke in Augenschein nehmen und deshalb beim jetzigen Pächter melden, auch nähere Nachrichten Hinsichts der dem Kauf zum Grunde zu legenden Bedingungen bei mir selbst erfordern.

Rohnstock, Bolkenhainer Kreises, den 17. April 1838.

Johanne Karoline, verehel. Köhler, geb. Rößel.
Friedrich August Köhler, herrschaftlicher Forstbeamter.

„Eine Wassermühle"

mit 2 Gängen, vielen Aeckern und Wiesen, ganz vorzüglichem, vollständigem Inventar ꝛc. wünscht der Besitzer veränderungshalber recht bald zu verkaufen und würde einem Herrn Acquirenten die größtmöglichsten Vortheile einräumen und gewähren.

Das Nähere ertheilt auf Franco=Anfragen:
„Das Allgemeine Kreis=Commissions=Comptoir zu Löwenberg."

Auf dem Dominium Nieder=Leipe, Jauer'schen Kreises, stehen 110 Stück fette Mast=Schöpse und Schaafe, so wie auch 20 Schock zwei= und dreijähriger Karpfen=Saamen, gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Nieder=Leipe, den 22. April 1838.

Seifert, d. Z. Amtmann.

Das Dominium Hochkirch, Liegnitzer Kreises, offerirt auch dies Jahr einige 60 Stück veredelte, zum größten Theil zwei=, drei= und vierjährige, durch Wollreichthum sich auszeichnende Mutter=Schaafe, welche von heute an, in der Wolle, zur Ansicht bereit stehen, und dem Käufer nach der Schur abgeliefert werden.

Auch sind noch circa 50 Breslauer Scheffel sehr wohlschmeckende sogenannte rechte Kartoffeln, welche auch zu Saamen sehr zu empfehlen sind, der Schfl. zu 20 1/4 Sgr. abzulassen. Hochkirch, den 18. April 1838.

v. Wille.

Mast=Vieh=Verkauf.

Beim Dominio Schildau bei Hirschberg stehen zum Verkauf 27 Stück große, fett gemästete Ochsen und 35 Stück Mastschöpse.

Walter, Amtmann.

Circa 100 Centner Wiesen=Heu sind zu verkaufen beim Freistellbesitzer Friedrich zu Seitendorf, Schönauer Kreis.

Freiwilliger Verkauf.

Eine Gerichts-Kretscham-Nahrung mit Brennerei, auf welcher alle Gewerbe haften, Schlachten, Backen, Schenken u. s. w., das einzige Wirthshaus im Dorfe, wo die Kreuz-Courssstraße vorbeiführt, wird veränderungshalber verkauft. Das Nähere ertheilt zu Schosdorf Nr. 270 der Commissions-Agent Gloge.

Ein Freihaus, mit Kram und Bäckerei, gut eingerichtet, das einzige in einem Gebirgsdorfe, steht veränderungshalber aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Darauf Reflektirende, vorzüglich Bäcker, erfahren das Nähere bei dem Herrn Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

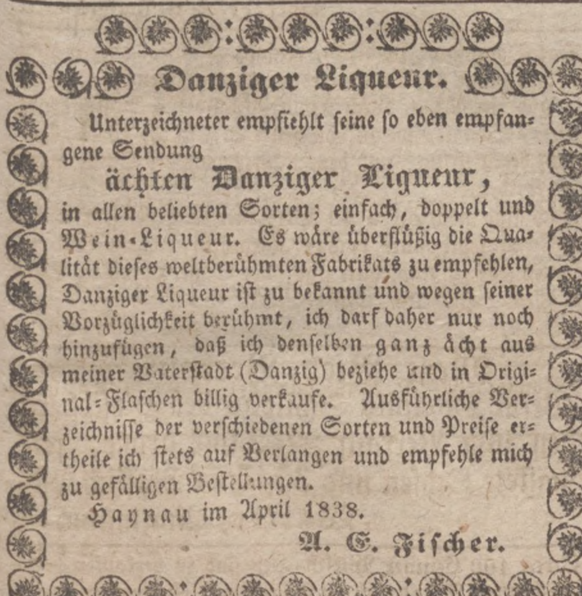
Haus-Verkauf.

Ein Haus in Warmbrunn Nr. 5, in gutem Baustande, nebst 1 Scheffel Breslauer Maß Ackerland, steht aus freier Hand zu verkaufen, die Kauf-Bedingungen sind bei dem Eigenthümer selbst zu erfahren.

Das Haus Nr. 393 auf dem Katholischen Ringe, welches eine sehr schöne Aussicht ins Riesengebirge gewährt, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß in meinem Laden in Waldenburg, Friedländer Straße, neben der Apotheke, eine Auswahl der modernsten Putz-Artikel stets vorräthig sind, welche dem Beifall eines Kenners immer entsprechen werden. — Gleichzeitig erlaube mir noch zu bemerken, daß ich den nächsten Jahrmarkt in Landeshut mit dergleichen Putz-Sachen beziehen werde, und um gütige Abnahme ergebenst bitte.

Henriette Schützenhofer.



Danziger Liqueur.

Unterzeichneter empfiehlt seine so eben empfangene Sendung

ächten Danziger Liqueur,

in allen beliebten Sorten; einfach, doppelt und Wein-Liqueur. Es wäre überflüßig die Qualität dieses weltberühmten Fabrikats zu empfehlen, Danziger Liqueur ist zu bekannt und wegen seiner Vorzüglichkeit berühmt, ich darf daher nur noch hinzufügen, daß ich denselben ganz ächt aus meiner Vaterstadt (Danzig) beziehe und in Original-Flaschen billig verkaufe. Ausführliche Verzeichnisse der verschiedenen Sorten und Preise ertheile ich stets auf Verlangen und empfehle mich zu gefälligen Bestellungen.

Haynau im April 1838.

A. E. Fischer.

Erlen-Pflanzen

von verschiedenem Alter, sind mehrere tausend Schock, pro Schock 2½ Sgr., bei der Scholtisey zu Egelsdorf zu verkaufen, weshalb sich bei Unterzeichnetem zu melden.

Greiffenstein bei Greiffenberg, den 24. April 1838.

Graf, Gerichts-Amts-Kanzellist.

---

80 Stück

ausgezeichnete, fette, mit Körnern gemästete Schöpse stehen zum Verkauf bei dem Dominio Seichau, zwischen Jauer und Goldberg.

Holz-Verkauf.

Montags, als den 7. Mai, Nachmittags 2 Uhr, werden bei der Weissen-Mauer in Ober-Langenöls einige Schock Bauholz, so wie auch schöne Latten und Stangen gegen baldige Bezahlung im Einzelnen verkauft. Schubert.

Ein feingebauter und ganz gesunder russischer Schimmel, ein sehr leichter und schneller Läufer, 6 Jahr alt, 4 Fuß 10 Zoll Preuß. hoch, steht für einen angemessenen Preis zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei dem Glas-Negozianten Gläser in Ullersdorf am Queis zu erfragen.

Wiener Damenschuhe

von Waschleder, Saffian und Kalbleder erhielt neue Sendung

Carl Klein.

Ein sehr gut gehaltener, weißer, großer, runder Ofen steht billig zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

---

30 Quart geläuterter Honig sind zu verkaufen beim Buchbinder Hayn in Schönau.

Ehrensachen.

Lasse Jedem das Seine!!

Dieser Zuruf gilt allen den Lügnern, welche sich erdreisteten, den ehrlichen Namen des Inwohners ꝛc. Weiß zu Eichberg dadurch zu schänden, daß sie sagten: er sey Derjenige, welcher bei mir Brodt und Mehl auf unrechtmäßige Weise habe an sich bringen wollen. Daß dieses Gerücht durchaus ganz falsch ist, bezeugt der Müllermeister Friedrich zu Maiwaldau.

Ehrenerklärung.

Ich, Endesunterschriebener, erkläre hierdurch, da ich in Uebereilung und Hitze mich ehrenrühriger Ausdrücke gegen den Gerichtsgeschwornen und Schuhmachermeister Herrn Rösel allhier bedient habe, daß ich mein Unrechtthun einsehe und denselben für einen ehrliebenden, achtungswerthen Mann halte.

Warmbrunn, den 24. April 1838.

Christian Wiedemann.

Wohnungs=Veränderung.

Daß ich Veränderungshalber gegenwärtig in Warmbrunn in Nr. 46 auf dem Neu=Markte wohne (Aushänge=Schild zur goldenen Krone genannt), zeige hiesigen und auswärtigen hohen Herrschaften und Behörden, ingleichen einem werthen Publikum gehorsamst an, und empfehle mich zu fernerem Wohlwollen und Vertrauen ganz ergebenst.

Haupt, Schieferdecker=Mstr.

Verlornes.

Am verflossenen Montage fand sich auf dem Fußwege von Berbisdorf nach Hirschberg zu Unterzeichnetem ein schwarzer Hund, mittler Größe. Derselbe kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer, gegen Erstattung der Insertionsgebühren, bei dem Kaufmann F. W. Diettrich auf der äußern Schildauer Straße wieder abgeholt werden.

Hirschberg, den 24. April 1838.

Verlorner Hund.

Den 15. d. M. ist auf dem Wege von Straupitz bis Haynau ein braungefleckter Hühnerhund, mit einer Doppelnase und lang behangener Ruthe, welcher auf den Namen Hector hört, verloren gegangen; wer denselben auf unterzeichnetem Dominio abgiebt, oder Nachricht zur Wiedererlangung desselben ertheilt, erhält außer den Futterkosten eine angemessene Belohnung. Lieut. Dehmel.

Schönfeld bei Goldberg, den 18. April 1838.

Zu vermiethen.

In Nr. 29 unter der Garnlaube ist ein Logis von zwei Stuben zu vermiethen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Drahtziehergasse Nr. 153 sind zwei Stuben zu vermiethen.

Eine Oberstube nebst Alcove und eine Stube Parterre sind bald oder zu Johanni zu vermiethen beim Schlosser Ludwig vor dem Burgthore.

Personen suchen Unterkommen.

Ein militairfreier thätiger Oeconom, der Johanni c. seine gegenwärtige Stellung als Beamter verläßt, wünscht an diesem Termine ein anderweitiges Unterkommen. Derselbe kann erforderlichen Falls eine kleine Caution stellen, und sieht nicht so sehr auf hohes Gehalt, als gute Behandlung und dauernde Anstellung. Das Nähere in der Exp. d. Blattes.

„Ein Schäfer,"
mit den vorzüglichsten Attestaten seiner Brauchbarkeit versehen, wünscht unter den solidesten Bedingungen ein anderweitiges Placement, und ist allen Herrschaften vorzugsweise zu empfehlen.

„Allgemeines Kreis=Commissions=Comptoir zu Löwenberg."

Personen können Unterkommen finden.

Ein unverheiratheter Gärtner, der über seine Brauchbarkeit sich genügend ausweisen kann, findet ein baldiges Unterkommen; wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Ordentliche Mädchen, im Alter von 14 bis 16 Jahren, finden dauernden Erwerb, bei reinlicher und angenehmer Beschäftigung. Näheres in Schmiedeberg Nr. 357 im Wäber'schen Hause eine Treppe hoch.

Ein rascher Kegel=Aufsetzer kann sich melden im Landhäuschen zu Kunnersdorf.

Ein Bursche, der Bescheid am Billard weiß, kann sogleich im Caffeehause auf dem Scholzenberge ein Unterkommen finden.

Lehrlings=Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Seifensieder=Profession zu erlernen, findet in einer sehr bequemen Werkstatt ein gutes und baldiges Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Einladungen.

☞ Ich zeige hiermit ergebenst an, daß auf den Sonntag die Tabagie auf dem Hausberge eröffnet wird. Coffetier Endler.

Sonntag den 29. d. M. werde ich in meiner neu angelegten Tabagie auf dem Pflanzberge Tanzmusik abhalten.

Hirschberg den 26. April 1838.

Ihle.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich den sogenannten Weirichsberg pachtweise übernommen habe, und auf den 30. d. Mts. die Einweihung nebst Illumination abhalten werde. Zugleich bemerke ich, daß für ein gutes Billard gesorgt ist. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet Pohl, Coffetier.

Herischdorf den 24. April 1838.

Sonntag den 29. April Tanzmusik im Rennhübel.

C. Walter.

Ergebenste Einladung.

Montag den 30. d. Mts. werde ich in meinem Salon Tanzmusik abhalten. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Wecker.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Hirschberg, den 6. April 1838.

Das zum Nachlaß des Häusler Johann Wilhelm Täsler gehörige, jetzt dem Schneider Seifert im Hypothekenbuche zugeschriebene, sub Nr. 1 B. zu Hartau gelegene Haus, abgeschätzt auf 245 Rthlr. 6 Sgr. 2 Pf., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, soll in Termino

den 19. Juli c.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Johanne Eleonore Weist'schen Kinder, Johann Ehrenfried und Christian Gottlieb Weist, zu diesem Termine hierdurch vorgeladen.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf nachstehenden, der hiesigen Stadt gehörenden Revieren:

1) auf dem ersten, oder sogenannten Rosenauer Revier,
2) auf dem zweiten, oder sogenannten Schwarzbacher Revier,

soll vom 1. Juni dieses Jahres an gerechnet, auf 6 Jahre, anderweit an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden.

Zur Licitation über Jedes dieser Pachtstücke haben wir einen Termin auf:

den 2. Mai dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sessionszimmer angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Der Zuschlag hängt von dem Beschluß der Herren Stadtverordneten und unserer Bestätigung desselben ab.

Die Pachtbedingungen, in welchen zugleich die Gränzen der Reviere angegeben sind, können während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg den 23. März 1838.

Der Magistrat.

Bauverdingung.

Es soll die beabsichtigte Renovation des hiesigen Rathhauses an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Zur Licitation hierüber haben wir einen Termin auf

den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessionszimmer angesetzt, zu welchem qualificirte Werkmeister hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen können täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg den 10. April 1838.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die hiesige städtische Brauerei soll zu Johanni d. J. auf sechs hinter einander folgende Jahre, im Wege der öffentlichen Licitation, verzeitpachtet werden.

Der Bietungs-Termin ist auf

den 14. Mai bis Nachmittags 6 Uhr

auf dem Rathhause anberaumt, und werden alle zahlungs- und kautionsfähige Pachtlustige hierzu eingeladen. Der Zuschlag wird bei einem annehmbaren Gebote an den, unter den drei Bestbietenden, auszuwählenden Licitanten, sofort in Termino ertheilt. Die näheren Pachtbedingungen sind in den gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, und wird hierbei bemerkt, daß durch vorgenommene Bauten die Brauerei eine ganz vortheilhafte innere Einrichtung im vorigen Sommer erhalten hat.

Schmiedeberg, den 8. März 1838.

Der Magistrat.

Geld auszuleihen.

Bei hiesigen Cassen sind **2000 Rthlr.** in Antheilen zu 2, 3, 4 und 500 Rthlr., auch im Ganzen, gegen vollkommen gute ländliche Pupillar-Versicherung sofort, jedoch ohne Dazwischenkunft eines Dritten, zu haben.

Landeshut, den 3. April 1838.

Der Magistrat.

Zu verpachten.

Zur Wieder-Verpachtung der Bier- und Essig-Brauerei, so wie des Schanks zu Ober-Neundorf bei Görlitz, vom 1. November d. J. an, ist Dienstag den 5. Juni d. J., Morgens 12 Uhr, ein Termin auf dem Hofe daselbst angesetzt, wo auch die Bedingungen von nun an eingesehen werden können. Der Zuschlag wird unter den Meistbietenden, die hinreichende Mittel nachweisen können, vorbehalten.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Da die Brau- und Brennerei des Dominium Möhnersdorf, Bolkenhainer Kreises, erst zu Johanni d. J. pachtlos wird, so wird es hiermit Cautionsfähigen Pachtlustigen bekannt gemacht, daß die Bedingungen bei Unterzeichnetem eingesehen und Contract abgeschlossen werden kann.

Möhnersdorf den 31. März 1838.

Das Dominium.

Brauerei-Verpachtung.

Meine Brau- und Brennerei, nebst einigen Realitäten, steht auf 4 oder 6 Jahre zu verpachten. Cautions- und zahlungsfähige Pächter wollen sich gefälligst bis zu Johanni d. J. bei mir melden und die nähern Bedingungen gewärtigen.

Birngrütz, den 16. April 1838.

T. Petrasch, Brauermeister.

Verkaufs = Anzeigen.

Veränderungshalber steht ein im guten Bauzustande befindliches Bauergut, zwischen Liebau und Schmiedeberg, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe hat, nach vorliegender Karte, an Acker, Wiesen= und Forstland einen Flächenraum von 230 Morgen, dabei befindet sich eine sehr gut gelegene Brettsäge=Mühle, so wie eine gut eingerichtete Bleiche, mit eigener Wohnung, auch haftet die Schankgerechtigkeit auf demselben. — Zum Abschließen des Kaufes ist ermächtiget und ertheilt auf portofreie Anfragen Auskunft der Königl. Polizei=Distrikts=Commissarius und Ortsrichter Gebauer in Hermsdorf bei Schmiedeberg.

Verkauf einer großen Scholtisey.

Die laudemialfreie Erb= und Gerichts=Scholtisey zu Egelsdorf, eine Meile von der böhmischen Gränze entfernt, welche an der Poststraße zwischen der Stadt Friedeberg a. Q. und dem Badeorte Flinsberg belegen, deren Gebäude in gutem Zustande sich befinden, und welche bei ihrer äußerst freundlichen Lage durch einige vorzunehmende Anlagen unter der Leitung eines umsichtsvollen Besitzers in eines der ersten Gast= und Weinhäuser umgeschaffen werden kann, ist mit den dazu gehörigen in circa 300 Scheffel Bresl. Maas Aussaat bestehenden Acker und Wiesenfläche, bester Qualität, worunter die Nutzung einer großen zu bewässernden Wiese von ungefähr 100 Scheff. Aussaat beinah allein die Zinsen des Kaufgeldes deckt, eingetretener Umstände halber von unterzeichnetem Besitzer sofort zu verkaufen, und kann, wenn es gewünscht wird, ein Theil des Kaufgeldes auf der Besitzung stehen bleiben.

Greiffenstein bei Greiffenberg in Preuß. Schlesien.

Graf, Gerichts=Amts=Kanzellist.

Eine Roßmühle zum Lohe=Stampfen ist auch ohne Gebäude zu verkaufen, wie es der Käufer haben will. Das Werk besteht aus einer stehenden und einer liegenden Welle, einem Kammrad nebst Getriebe und 5 eichenen Stampen, im besten Zustande. Kauflustige haben sich geneigtest wegen des Näheren an den Buchbindermeister Herrn Neumann in Greiffenberg zu wenden.

Veränderungshalber steht eine im besten Bauzustande befindliche Wassermühle, mit einem Mahlgange, aus freier Hand zu verkaufen. Die Mühle liegt dicht, zum vortheilhaftesten Absatz, an der Gränze nach Böhmen; dieselbe hat immer hinreichend Wasser, und kann, wenn es verlangt wird, mit Acker und Wiesen, jedoch auch ohne dieselben, verkauft werden. — Das Nähere ertheilt auf portofreie Anfragen der Ortsrichter Gebauer in Hermsdorf bei Schmiedeberg.

Nutz = Vieh = Verkauf.

Auf dem Dominium Pfaffendorf, Landeshuter Kreises, stehen 4 Stück junge gute Nutz=Kühe, so wie 20 Stück diesjährige Lämmer zum Verkauf; die nur deshalb verkäuflich abgelassen werden, weil, wegen Spann=Dienst=Ablösung, mehr Zug=Vieh gehalten wird. — Auch wird von genanntem Dominium ein Pfauhahn und eine Pfauhenne zu kaufen gesucht — Hierauf Reflektirende können sich zu jeder Zeit bei dem dasigen Wirthschafts=Amte melden.

50 Stück

mit Körnern fett gemästete Schöpse stehen bald zum Verkauf beim Dominium Ober=Arnsdorf bei Schweidnitz.

Ober=Arnsdorf, den 16. April 1838.

Schirm, Amtmann.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein Haus, nebst Färberei und Druckerei, aus freier Hand zu verkaufen, und lade daher Kaufliebhaber ein, sich spätestens den 14. Mai in meiner Behausung zu melden.

Friedersdorf bei Greiffenberg, den 18. April 1838.

H. Keller, Färbermeister.

Ein gut ausgebautes Häuschen mit Garten ist, veränderungshalber, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Stellmacher Hornig in Straupitz.

Frisch gebrannter Bau= und Acker=Kalk,

ersterer 12, letzterer 11 Sgr. der Scheffel (bei 10 Scheffeln 1 Scheffel Aufmaas), ist von Montag den 16. April c. ab bei dem Kalkofen zu Nieder=Görisseiffen, neben dem Zollhause, dicht an der Chaussee von Löwenberg nach Greiffenberg fortwährend zu haben.

J. G. Wirth in Schmiedeberg empfiehlt sich auch in diesem Jahre mit Neuen Rigaer Leinsaamen bester Qualité, sowohl in ganzen Tonnen als ausgeeinzelt zu möglichst billigem Preise.

Gereinigter Honig ist zu verkaufen bei dem Kretschmer Ansorge in Mauer.

---

14 Stück Fensterladen von ganz starkem Eisenblech, 6 Fuß 4 Zoll hoch, 3 Fuß 6 Zoll breit, zwei, 4 Fuß breit, rheinländisch Maaß, die sich besonders zu Thüren eignen, und worunter mehrere mit doppelten Flügeln, dauerhaft und gut gearbeitet, sind billig zu verkaufen.

Auf portofreie Anfragen ertheilt Herr Strohbach zu Lauban nähere Auskunft.

Zeugniß.

Der Unterzeichnete, welchem die Seitenhaare bereits gänzlich ausfielen, beschickte sich eine Flasche des Willer'schen Kräuteröls aus der Niederlage des Hrn. B. Roder in Rheinheim, und bezeugt anmit pflichtmäßig, daß von der ersten Stunde des Gebrauchs dieses herrlichen Mittels sich die Haare wieder festwurzelten, und die ausgefallenen in weniger als zwei Monaten so dicht nachwuchsen, daß ihm der Gebrauch einer zweiten Flasche bereits schon entbehrlich geworden wäre.

Er bemerkte hiebei, daß seine Familien-Vorfahren bereits ihre Haupthaare schon in ihren besten Jahren verloren haben, und er selbst, ohne den Gebrauch des Willer'schen Oels, sicher eine starke Glatze haben würde, weshalb er dasselbe an Jeden empfiehlt, der dem Verlust seiner Haare abhelfen will.

Fahrhaus, bei Waldshut, den 8. Februar 1838. Unterschr. **M. Schreck**, Postenführer.

Daß Postenführer Schreck dieses Zeugniß als von ihm eigenhändig ausgestellt wiederholt bestätiget habe, wird hiemit auf Verlangen von der Unterzeichneten Stelle beurkundet.

Waldshut, den 12. Februar 1838. Großherzoglich Badisches Amtsrevisorat, J. A. d. R.
(L. S.) Unterschr. **Schupp, Th.**, Commissär.

Dem Original gleichlautend:
Zurzach, den 20. Februar 1838. Test. Der Bezirksamtmann,
(L. S.) Unterschr. **Frey**.

Die Aechtheit der Unterschrift des Hrn. Bezirksamtmanns Frey und des amtlichen Stempels beurkundet in Aargau, den 22. Hornung 1838. pr Kanzlei Aargau,
(L. S) Der Rathschreiber, Untschr. **Suter**.

Die k. k. östr. Gesandtschaft in der Schweiz bezeugt hiemit die Aechtheit der obstehenden Unterschrift.
Bern, den 23. Februar 1838.
(L. S.) Unterschr. Frhrr. **v. Erberg**.

Vu à l'Ambassade de France en Suisse, pur légalisation du sceau et de la signature ci-dessus de M. Suter. Berne, le 23. Février 1838.
(L. S.) Le Secrétaire d'Ambassade, Signé A. DE MONTIGNY.

No. 8. (Gratis.) Gesehen bei der königl. Preußischen Gesandtschaft in der Schweiz, zur Beglaubigung der vorstehenden Unterschrift der Staatskanzlei des Kantons Aargau und des beigedruckten Amtssiegels.
Bern, den 26. Februar 1838. In Abwesenheit des Hrn. Gesandten,
(L. S.) Unterschr. **Weitlich**.

No. 109. Die königl. Baierische Gesandtschaft in der Schweiz bezeugt hiemit die Aechtheit nebenstehender Unterschrift der Staatskanzlei des Kantons Aargau und des beigedruckten Amtssiegels.
Winterthur, den 28. Februar 1838. Für die Gesandtschaft,
(L. S.) Unterschr. Freihr. **v. Sulzer-Wart**, Sohn.

Nachtrag: Zur vollkommenen Ueberzeugung der alleinigen Aechtheit und Vortrefflichkeit meines Schweizer Kräuter-Oeles sind gerichtlich beglaubigte Urkunden und Dokumente von Kaiserl. und Königl. hohen Beamten legalisirt, als die gründlichsten Beweise, bei meinen Commissionairs in den vorzüglichsten Städten Europa's zur Aufbewahrung für Jedermanns Einsicht deponirt.

Zum Kennzeichen der wahren Aechtheit meines Schweizer Kräuter-Oeles ist jedes Fläschchen mit dem Königlichen Französischen Brevet-Pettschaft, und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung, nebst Umschlag, mit dem Königlichen Französischen Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszug versehen.

Hauptsächlich ist noch zu bemerken, daß in jeder betreffenden Stadt nur eine einzige Niederlage von meinem ächten Schweizer Kräuter-Oel sich befindet, und zwar für das Schlesische Gebirge bei Herrn **C. W. George** in Hirschberg, bei welchem das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 Fl. zu haben ist.

Zurzach, 5. April 1838. **K. Willer**,
Erfinder und alleiniger Verfertiger des ächten Schweizer Kräuter-Oeles,
brevetirt von Sr. Maj. **Ludwig Philipp**, König der Franzosen.

Zur Bequemlichkeit für entfernte Abnehmer habe ich zu bemerktem Preise unter dem
Herrn Carl Goldnau in Goldberg,
= F. A. Kuhn in Landeshut
Commissions-Lager. Hirschberg, den 18. April 1838. **Carl Wilh. George.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

☞ Der zum 1. Mai c. a. gesetzte Termin zur Verpachtung der Dom.-Brauerei, Brennerei und des Gerichts-Kretschams zu Alt-Lässig bei Gottesberg wird hiermit aufgehoben, da die desfallsige Verpachtung bereits erfolgt ist.

Das Wirthschafts-Amt.

Mit Zimmermalerei nach den neuesten Desseins empfiehlt sich ergebenst Stahlhuth, Zimmermaler.
Striegau, 1838. Ring Nro. 5.

Herzlichsten Dank

dem Herrn Inspektor Heller, Wohlgeb., zu Hermsdorf u. K., dem Herrn Gensd'arm Schumann zu Hirschberg, so wie den Löblichen Gemeinden zu Petersdorf, Kaiserswaldau und Wernersdorf, die mit ihren Spritzen nebst Mannschaften zur Löschung des bei uns in der Nacht vom 16. zum 17. April c. ausgebrochenen Feuers der Gärtnerstelle Nr. 15, deren Besitzer Joh. Jonathan Simon, herbeieilten.

Schreiberhau, den 18. April 1838.

Die Orts-Gerichte.

Kaufgesuch.

Reines gelbes Wachs kauft fortwährend zu jeder Jahreszeit in großer und kleiner Quantität

Reich in Greiffenberg.

Geld auszuleihen.

1000 Rthlr. sind zu Johanni auszuleihen. Näheres bei dem Maler Hoffmann in Hirschberg, Nr. 502.

Zu vermiethen.

Im ersten Stock meines Hauses sind 3 Stuben billig zu vermiethen. C. A. Hoferichter.

Zu vermiethen ist der erste und zweite Stock meines hier in Hirschberg auf der dunkeln Burggasse belegenen Hauses. Ersterer enthält 3—4 Zimmer, Kabinet und Küche, und ist bald, Letzterer enthält eben so viel Zimmer, welche zu Johanni c. zu beziehen sind. Zu beiden Quartieren ist nöthige Bequemlichkeit und Beigelaß vorhanden; auch kann Pferdestallung und Wagenraum dazu abgegeben werden. Das Nähere ertheilt der Orgelbaumeister Buckow in Hirschberg.

Offener Dienst.

Ein unverheiratheter Schäferknecht, der schon längere Jahre gedient hat, und einer Heerde von 300 Stück vorstehen kann, findet zum 1. Juli d. J. ein Unterkommen, sub Nr. 1 zu Hermsdorf am Kynast.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Seifensiederei zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Wo? erfährt man in der Exp. des Boten.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 18. April 1838.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	$142\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$150\frac{1}{12}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—$25\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	$80\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{3}$
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	$101\frac{5}{6}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$102\frac{5}{12}$	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	102	—
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{11}{12}$

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	—	$103\frac{1}{2}$
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	41
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	$102\frac{5}{6}$	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	$65\frac{1}{3}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	$104\frac{2}{12}$	—
Schles. Pfandbr. von	1000R.	$103\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto	500 Rl.	$103\frac{1}{2}$	—
Ditto Ltr. B.	1000R.	$105\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto	500 Rl.	$105\frac{1}{4}$	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 19. April 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.
Höchster	1 22 —	1 16 —	1 15 —	1 6 —	— 28 —	1 15 —
Mittler	1 17 —	1 12 —	1 13 —	1 2 —	— 25 —	1 10 —
Niedriger	1 15 —	1 9 —	1 10 —	1 — —	— 23 —	— — —

Jauer, den 21. April 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster	1 16 —	1 11 —	1 11 —	1 2 —	— 24 —
Mittler	1 14 —	1 9 —	1 9 —	1 — —	— 23 —
Niedriger	1 12 —	1 7 —	1 7 —	— 28 —	— 22 —
Löwenberg, den 17. April 1838. (Höchster Preis.)	1 19 —	1 15 —	1 14 —	1 2 —	— 26 —